

**TELEKOM | IT**

04. AUSGABE 2023  
27. JAHRGANG

# Report

## DATEN FÜR EINE GRÜNE ZUKUNFT

Romana Aumer fokussiert bei A1 auf  
Nachhaltigkeitsthemen mit Geschäftskunden.

---

## SICHERHEIT ALS KULTURFRAGE

Über den Balanceakt eines sicheren Arbeitsplatzes in  
flexiblen Büroumgebungen.

---

## HOLOKRATIE

Nicolai Czink ist neuer Geschäftsführer von Bacher  
Systems – und macht einiges anders.

---





**SIND WIR  
SMART GENUG,  
UM NACHHALTIG  
ZU SEIN?**

**RETHINK  
THE SYSTEM**

Gemeinsam grüner werden und den Status quo neu denken: Treiben Sie mit Innovationen und Technologien Veränderungen aktiv voran und profitieren Sie von Nachhaltigkeit und wirtschaftlichem Erfolg zugleich. T-Systems ist dabei als Partner immer an Ihrer Seite. Sind Sie bereit?

Jetzt mehr erfahren unter:  
[t-systems.com/at/de/nachhaltigkeit](https://t-systems.com/at/de/nachhaltigkeit)



**T Systems** Let's power  
higher performance



## Sicherheit: Längst mehr als nur IT

Seit Jahren wächst der klassische IT-Bereich mit den Vernetzungslösungen und der Sensorik im Feld – der Operational Technology – zusammen. Bereichsübergreifende Sicherheitskonzepte hinken dieser Entwicklung aber hinterher. Einer Studie von Trend Micro zufolge weiten jetzt viele unternehmensinterne Security Operation Centers (SOCs) ihre Tätigkeiten auf den OT-Bereich aus. Doch mit Hindernissen: Denn bei Unternehmen, die überhaupt über ein umfassendes SOC verfügen, speist nur etwa die Hälfte der OT-Umgebung Daten für Erkennungszwecke ein. Abgesehen von den Lücken in der Sichtbarkeit zeigt die Studie, dass dieses Thema mit großen personellen und verfahrenstechnischen Herausforderungen verbunden ist – vor allem die Schulung von IT-Mitarbeitenden in OT-Security und Kommunikationssilos zwischen den Abteilungen.

*Martin Szelgrad*  
**Martin Szelgrad**  
 Chefredakteur

Fotos: iStock, Deutsche Telekom-Gettyimages-3alexvd-Evelyn Ebert, Meneses

# INHALT

## TELEKOM UND IT REPORT



**EMPFEHLUNGEN FÜR DIE UNTERNEHMENS SICHERHEIT:** Tipps eines Experten

**04** **Karriere**  
 Köpfe und Namen in der Branche

**08** **Trends und Fakten**  
 Die Welt in Zahlen dargestellt



**12**

**GENERATIONENWECHSEL:** Nicolai Czink setzt auf Holokratie und drei Wachstumsbereiche bei Bacher Systems.

**16** **Im Gespräch**  
 CIS-Geschäftsführer Harald Erkinger und »New Work«



**BEST OF ...**

Vorzeigumsetzungen auf Basis von Software und Infrastruktur von Oracle

**35** **Wunderbare Welt des Web**  
 Über die Zerstörung von Grundfesten des Diskurses

**36** **Firmennews**  
 Services und Projekte aus der Wirtschaft

**39** **Society**  
 Die bunten Events und Feste der Branche

# INSIDE

Was brisant ist und was Sie wissen müssen

## KARRIERE

### ➔ Beratung



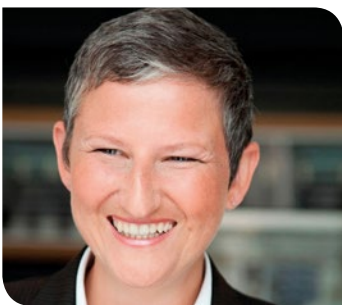
Amir Salkic (35) folgt als neuer Head of CyberSecurity Consulting auf den Informations-Security-Spezialisten Fabian Mittermair bei SEC Consult.

### ➔ Wechsel



Daniel Knözinger ist neben Robert Öfferl als weiterer Geschäftsführer des Bechtle IT-Systemhauses ernannt worden. Er folgt auf Robert Absenger, der sich in den Ruhestand verabschiedet.

### ➔ Geschäftsführung



Martina Neumayr (49) ist neue Geschäftsführerin der Navax Software GmbH, die Teil der Navax Unternehmensgruppe mit Sitz in München ist. Sie verantwortet die Kundenbereiche Banken, Leasing- und Factoringgesellschaften.



## ASIEN

# KONKURRENZ MACHEN

Das neue Forschungs- und Produktionszentrum von AT&S in Leoben soll sorgen, dass Europa in Sachen Mikrochipherstellung unabhängiger wird.

Asiatische und US-amerikanische Unternehmen dominieren alle Stufen der Mikrochipherstellung. Doch während Europa nur zehn Prozent der Mikrochips produziert, werden rund 20 Prozent der weltweiten Produktion hier gekauft. Mit dem European Chips Act will die EU-Kommission gegensteuern: Bis 2030 soll die EU ihren Anteil an der weltweiten Chipherstellung auf 20 Prozent verdoppeln. »AT&S bietet mit dem neuen Forschungs- und Fertigungszentrum ein Best-Practice-Beispiel, in welche Richtung es für Europas Mikroelektronikindustrie gehen könnte«, sagt CEO Andreas Gerstenmayer (Bild rechts) bei einem Besuch von Florian Tursky, Staatssekretär für Digitalisierung und Telekommunikation (Bild links), in Leoben. Staatssekretär Tursky betont: »Im Hinblick auf ein funktionierendes EU-Chip-Ökosystem und die angestrebte technologische Souveränität

Europas wird Mikroelektronik immer wichtiger. Nur mit deren Schlüsseltechnologien werden wir den von der EU angestrebten Weg ins digitale Jahrzehnt erfolgreich beschreiten können.« Das europäische Leuchtturmprojekt, das AT&S im Rahmen von IPCEI ME II (»Important Projects of Common European Interest«) an seinem Headquarter errichtet, ist ein für Europa einzigartiges Entwicklungs- und Produktionszentrum für Verbindungstechnologie und Substrate im High-End-Bereich für Hochleistungs-Mikroprozessoren. Langfristig könnte das neue Zentrum die Etablierung von Mikroelektronik-Packaging-Technologien in Europa anstoßen. Damit können Leistungssteigerungen bei zugleich reduziertem Energieverbrauch erreicht werden. Das gilt etwa für komplexe Prozesstechnologien, zum Beispiel 2-Nanometer-Chipprozessoren, bei deren Weiterentwicklung Forscher\*innen an physikalische Grenzen stoßen.

Fotos: AT&S/Braunath, SEC Consult, Bechtle, NAVAX

## ➔ Digitalisierung

# Überlebensfrage für Unternehmen

Eine aktuelle Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts EcoAustria in Zusammenarbeit mit Accenture, Avanade und Microsoft unterstreicht Wachstumseffekte durch die Digitalisierung.



Bericht zur Kraft der Digitalisierung in Österreich: Michael Zettel (Accenture), Monika Köppl-Turyna (EcoAustria), Christiane Noll (Avanade), Hermann Erlach (Microsoft).

Die Digitalisierung führt zu höheren Umsätzen, mehr Erfolg und dadurch auch einer höheren Beschäftigungsrate in den Unternehmen«, betont Michael Zettel, Country Managing Director Accenture Österreich, bei einer Präsentation im Juni. Laut der Studie »Ökonomische Effekte der Digitalisierung in Österreich« kann die Verbesserung einer digitalen Wettbewerbsfähigkeit um nur 1 % das BIP pro Kopf um 0,16 % steigern. Bei Realisierung des Aufholpotenzials würde sich daraus eine Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung Österreichs von rund 100 Milliarden Euro ergeben, kumuliert bis 2030. »Wenn Österreich zu den digitalen Champions wie Finnland, Dänemark, Schweden oder den Niederlanden aufschließt, steigt unser BIP jährlich um bis zu 17,4 Milliarden Euro. Das entspricht einer Steigerung der Wirtschaftsleistung um 3,5 %«, betont Zettel.

Monika Köppl-Turyna, Direktorin EcoAustria, sieht Österreich gemessen an zwei Indizes (Digital Economy and Society Index 2022, DESI, sowie IMD Digital Competitiveness Index 2022) im oberen Mittelfeld einer allgemeinen Digitalisierungsrate in Europa sowie im Mittelfeld mit Aufholbedarf bei eingesetzten Cloud-Infrastrukturen und -Services. Die Cloud wird als einer der

wesentlichen Einflussfaktoren für die Digitalisierung der Wirtschaft und Gesellschaft neben den Themen Big Data und KI genannt. Die führenden Länder Schweden, Dänemark, Niederland und Finnland sind mit auffälligem Abstand an der Spitze.

Sollte Österreich in einem in der Studie errechneten »Catching up Szenario« zu einem Spitzenreiter mit hoher digitaler Wettbewerbsfähigkeit aufsteigen, dann ergäben sich daraus 37.000 zusätzliche Arbeitsplätze quer über die Sektoren, also nicht nur in der IT-Branche. Dafür sind digitale Basiskompetenzen, hochspezialisierte IT-Fachqualifikationen, die Nutzung digitaler Technologien in Unternehmen – besonders für KMU – und technologische Breitbandinfrastrukturen entscheidend, wird betont. Die Nutzung von Cloud-Services erklärt rund zwei Drittel der Unterschiede in der digitalen Wettbewerbsfähigkeit der Staaten im Jahr 2022.

In Österreich betrachten sich nur rund 2 % der Unternehmen als stark digitalisiert und haben digitalisierte Geschäftsmodelle und Entscheidungsprozesse implementiert. Avanade-Geschäftsführerin Christiane Noll berichtet aus Gesprächen mit Unternehmenskunden, die »eine Wachstumsmöglichkeit heute überhaupt nur noch mit der Unterstützung durch die Cloud sehen«.

## Sicherheitslösung für Hybrid- und Remote-Arbeit

Viele Unternehmen nutzen einen hybriden Arbeitsansatz mit Anwendungen, die überall bereitgestellt werden. Barracuda Networks bietet dafür mit Barracuda SecureEdge eine perfekte Sicherheitslösung.



Klaus Gheri ist General Manager Network Security bei Barracuda

SecureEdge ist eine SASE-Lösung, die immer und überall Sicherheit und Zugriff auf Daten und Anwendungen bietet. Das Produkt integriert Barracuda-Dienste wie Secure SD-WAN, Firewall-as-a-Service, Zero Trust Network Access und Secure Web Gateway. SecureEdge sichert Konten, Standorte, schafft Konnektivität zu jedem Gerät, Anwendung und Workload, einschließlich IoT/OT sowie Cloud- beziehungsweise Hybrid-Umgebungen.

»Wir bieten eine Cloud-native SASE-Plattform, mit der man den Zugriff auf Daten von jedem Gerät aus jederzeit und überall kontrollieren kann. Zudem werden Sicherheitsüberprüfungen und die Durchsetzung von Richtlinien in der Cloud, Niederlassungen oder auf dem Gerät ermöglicht«, so Klaus Gheri, VP & General Manager Network Security bei Barracuda. Die Lösung bietet neben verbesserter Sicherheit geringere Kosten und minimiert das Risiko von Fehlkonfigurationen und Interoperabilitätsproblemen zwischen Security-Systemen.

[www.barracuda.com/products/network-security/secureedge](https://www.barracuda.com/products/network-security/secureedge)

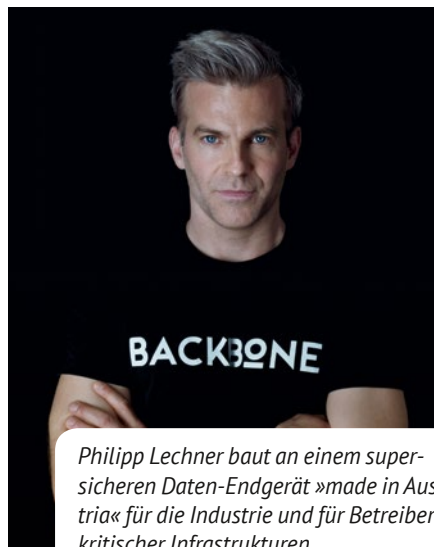


## SICHERES TABLET AUS ÖSTERREICH

Ein revolutionäres Tablet aus Wien basiert auf einer neuen Sicherheitsarchitektur, die Daten-Endgeräte »cyber-secure« auf Hardwareebene gestaltet.

Philipp Lechner ist Geschäftsführer von MUSE Electronics mit Sitz in Wien. Der Experte kommt aus dem militärischen Bereich und arbeitet derzeit mit Partnern wie dem österreichischen Bundesheer, AIT und der FFG an einem gehärteten Daten-Endgerät. Ziel ist ein besonders robustes und abgesichertes Tablet für den Außeneinsatz. Bei MUSE setzt man bewusst auf Know-how und Entwicklung aus Österreich – eine Besonderheit in einem global geprägten Herstellermarkt. Die Sicherheit der Daten auf dem Tablet mit dem Namen »Backbone« wird auf der physikalischen Schicht abgebildet, auf der Platine. Das Unternehmen hat ein PCB-Design patentiert (»Printed Circuit Board«), das den Ansprüchen militärischer Einsatzkräfte gerecht wird. »Im Großen und Ganzen geht es um die sichere Verarbeitung, Speicherung, sowie Kommunikation von klassifizierten Daten«, erklärt CEO Lechner das Prinzip von »Secure Edge Computing«. Während in kommerziellen Cloud-Services bereits durchgehende Verschlüsselungen in der Datenübertragung angeboten werden, sei das schwächste Glied in dieser Kette meist der Daten-Endpunkt, sprich Endgerät und User. Mit der erstmals verfügbaren physikalischen Datentrennung und weiteren, auch softwarebasierten Features wie einer Geräteüberwachung (»Integrity Monitoring«) will man eine vollständige Absicherung auf allen Ebenen liefern. Das geht bis zu einer über die Maße effizienten Prozes-

sarchitektur bei Anwendungen und Betriebssystem. IT-Administratoren erhalten die Möglichkeit, Workloads zu optimieren und auch für einen Offline-Einsatz anzupassen – denn gerade im Feld ist die Netzabdeckung nicht immer gegeben. Und mit Prognose-Tools und Self-Service-Features kennt das Backbone Tablet seinen Sicherheits- und Gesundheitszustand selbst gut, und meldet diesen. »Wenn man es so nennen möchte, ist es der Versuch einer in die Zukunft gedachten ganzheitlich innovativen Hardware«, argumentiert Lechner. Er sieht gerade bei diesen Features, die es nicht beim nächstbesten Daten-Endgerät gibt, die USPs von Backbone für sein Geschäft. Abhängig von den Einsatzszenarien – jede Industrie hätte ihre eigenen Anforderungen – würde die Geräteausstattung



Philipp Lechner baut an einem supersicheren Daten-Endgerät »made in Austria« für die Industrie und für Betreiber kritischer Infrastrukturen.

bei Bedarf angepasst werden, inklusive Wahl des Betriebssystems Microsoft, Android oder Linux. Neben dem primären Einsatzbereich Bundesheer und Behörden fokussiert sich Philipp Lechner mit seinem Team auf Unternehmen mit kritischen Infrastrukturen oder Industrieanlagen.

Nach der Fertigstellung der Serienprototypen Ende 2023 soll es Ende 2024 die ersten Geräte für die Kunden geben. Zehn bis fünfzehn Leute bilden aktuell bei MUSE Electronics das Kernteam in der Entwicklung. Die Anbindung an Cloud- oder Server-Infrastrukturen wird man künftig den Kunden überlassen – das Produkt sei in erster Linie für die Datenverarbeitung und Speicherung am »Edge« konzipiert und ist damit nicht zwingend auf eine Datenverbindung nach außen angewiesen. Die Verknüpfung mit einer Server-Infrastruktur sei natürlich trotzdem möglich, betont Lechner.

Auch in der Massenfertigung soll das Produkt künftig in Europa assembliert werden. »Es bedarf dieser Anstrengung, denn die europäische Wirtschaft hat sich viel zu abhängig von Herstellern in Asien gemacht«, möchte Lechner ein Ökosystem in der Fertigung aufbauen. »Auslagern für eine Gewinnmaximierung werden wir sicher nicht«, verspricht er. Während man im Militärbereich gut aufgestellt ist, soll nun ein erster Industriekunde gefunden werden. Der Bedarf für sichere Gerätelösungen sei dort besonders groß.

## ➔ IT-Services

# Geschäftsführer auf Erfolgskurs

Seit dem Start von Reto Pazderka als Geschäftsführer von adesso Austria hat das Unternehmen seine Umsätze verdreifacht – auf knapp 16 Millionen Euro.



»Wir erarbeiten ›customer obsessed‹ digitale Reisen und User-Interfaces«, stehen für Reto Pazderka die Anforderungen der Kund\*innen im Fokus.

Neben den Umsätzen hat adesso seit 2018 auch die Anzahl der Mitarbeiter\*innen verdreifacht und 2022 erstmals die Hunderter-Marke in Österreich geknackt: Platz geschaffen wurde mit dem Ausbau des Wiener Standorts und des Aufbaus eines neuen Standorts in Graz, der im Juli eröffnet wurde. Für den weiteren Erfolg plant adesso die Erweiterung des Angebots; aktuell steht der Aufbau mehrerer Segmente rund um Testing, Qualitätsmanagement als auch UX/UI-Design in den Startlöchern. In Ergänzung dazu will man neben Finanzdienstleistern und der öffentlichen Verwaltung verstärkt die Industrie ansprechen.

»Jede strategische Entscheidung zum Portfolio ist nur so gut wie ihre Umsetzung in die Praxis«, weißt adesso-Geschäftsführer Reto Pazderka. Der Bereich Testing und Qualitätsmanagement soll unter der Leitung von Thomas Gebhard neu aufgebaut werden und biete eine perfekte Ergänzung für Bestands- und Neukunden. Ähnlich steht es mit den Vorbereitungen für das neue Segment Digital Experience: »Hier setzen wir mit der Integration eines kompletten DX-Teams in Österreich einen nächsten Schritt«, erklärt Pazderka.

Foto: Michael Sazek

## VERANSTALTUNG



## Green Peak Festival 2023

➔ Das Green Peak Festival findet heuer zum zweiten Mal statt. Zur Premiere im MAK kamen letztes Jahr mehr als 600 Gäste, die mehr als 40 renommierte, international Speaker wie Bundesministerin Karoline Edtstadler, Jean Todt (ehemaliger Ferrari Chef, FIA Präsident, UN Special Envoy for Road Safety) oder Ami Appelbaum (CEO Israel Innovation Authority) hören konnten. Und auch heuer erwarten die Gäste wieder hochkarätige Sessions und Vorträge zu den Themenbereichen »Industry«, »Health & Climate Protection«, »Real Estate & Construction«, »Mobility«, »Agriculture & Food« sowie »Leadership & Communication«.

➔ Zu den namhaften Speakern zählen u. a. der ehemalige deutsche Umweltminister Jürgen Trittin, die schwedische Star-Architektin Alexandra Hagen, UBM-CEO Thomas Winkler, Ex-Bundeskanzler Alfred Gusenbauer oder der Direktor der Nachhaltigkeitsabteilung von Masdar City, Francisco Jose Galan. Das Green Peak Festival ist eine ganztägige Veranstaltung, bestehend aus Konferenz und Networking zu den Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Abgerundet wird das Festival durch den Next Gen Context zum Thema »Communication Urgency« sowie der Verleihung des Green Peak Award, erneut in Kooperation mit dem Austria Wirtschaftsservice für die innovativsten Green-Start-ups. Führende Unternehmen und Organisationen wie u.a. AGRANA als Gründungspartner des Green Peak Festivals, Bird, Café + Co, Greiner, IBM, Raiffeisenbank International, TPA Group, UBM Development, Verbund, Ban-ki moon Center, Austria Wirtschaftsservice, BSH Advisors oder die Israelische Botschaft Wien sind dieses Jahr als Partner vertreten.

Wann & Wo: 8. September 2023, Museumsquartier Wien



Alle Infos zur Veranstaltung inkl. Restkarten unter <https://www.greenpeakfestival.com/>

# #FACT

→ **9.381**

Petabyte Daten wurden 2022 in Österreich über Fest- und Mobilnetze konsumiert, um 10 % mehr als im Coronajahr 2021. Insgesamt wurde im Vorjahr 26.478 Millionen Minuten telefoniert, 94 % davon mit dem Handy.

Quelle: RTR Telekom Monitor Jahresbericht 2022



→ **38,2 %**

Anteil hält A1 per Ende 2022 im Mobilfunkmarkt, gefolgt von Magenta mit einem Anteil von 25,3 % und Drei mit 21,9 %. Mehrere kleinere Anbieter halten einen Marktanteil von insgesamt rund 15 %, wobei auf Hot 8,7 % entfallen und auf Mass Response (Spusu) 3,8 %.

Quelle: RTR Telekom Monitor Jahresbericht 2022

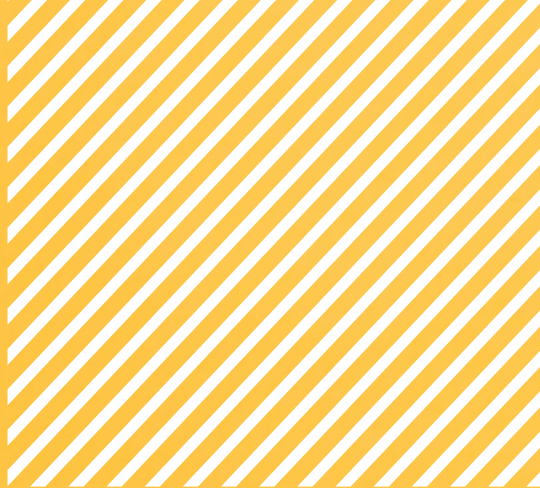


→ **13.800**

Fachkräfte fehlen aktuell in der Elektro- und Elektronikindustrie. Bis 2030 wird einer Erhebung des Industriewissenschaftlichen Instituts IWI zufolge bereits jede dritte Stelle in dieser Industrie nicht mehr besetzt werden können.







# 1/2

Rund die Hälfte von befragten Unternehmen (54 %) in Österreich erlaubt Mitarbeitenden die Nutzung privater Geräte im Unternehmensnetzwerk. Zum Schutz beruflicher und privater Devices wird am häufigsten Antivirus-Software eingesetzt (91 %), zusätzlich auch Surf-Schutz (71 %) und Admin-Verwaltung (69 %).

Quelle: B2B Monitor von Magenta Business

## → 3 VON 10

Unternehmen mussten in den vergangenen zwölf Monaten mindestens einen Cyberangriff mit schwerwiegenden Schäden hinnehmen. Unter Versicherungsunternehmen ist diese Quote mit 56 % bedeutend höher, gefolgt von Handelsunternehmen (33 %) und jeweils etwa 30 % bei Automobil, Banken, Medizintechnik sowie Maschinenbau und Elektrotechnik.

Quelle: »CxO Priorities«, Managementberatung Horváth



## → 1 MILLION

Euro (12 Mio. Kronen) Strafe verhängte die schwedische Datenschutzbehörde gegen Tele2 sowie 300.000 Kronen gegen den Online-Händler CDON wegen der Verwendung von Google Analytics auf ihrer Website. Auch Behörden in Österreich, Frankreich und Italien haben bereits festgestellt, dass die Verwendung von Google Analytics gegen die DSGVO verstößt.

Quelle: noyb.eu – Europäisches Zentrum für Digitale Rechte



## → 2/3

Beeindruckende 63,2 % von Befragten mit Bürotätigkeiten schreiben sich nach eigener Einschätzung gute digitale Skills zu. Während sich bei 50- bis 65-Jährigen 46,8 % digital fit fühlen, sind es bei den 18- bis 29-Jährigen 83 % – eine Diskrepanz, die es aktuell etwa der Hälfte der langjährigen Mitarbeitenden erschwert, neue Arbeitsweisen in vollem Maße zu nutzen.

Quelle: »Hirshtec Digital-Workplace-Studie«

## → 39,4 %

der Befragten in Büros sind überzeugt, dass schnellere Kommunikation und der einfachere Austausch mit Kolleg\*innen zur größten positiven Veränderung im digitalen Arbeitsalltag zählt. Diese wird gefolgt von der Möglichkeit, Homeoffice nutzen (36,8 %) sowie Informationen und Anwendungen besser im Blick zu behalten zu können (33,8 %). 24,6 % der Befragten geben an, dass sie aufgrund der Digitalisierung strukturierter in ihrer Arbeitsweise sind.

Quelle: »Hirshtec Digital-Workplace-Studie«





Preisverleihung bei »Nagarro Summer Vibes«: Moderatorin Carola Wacholder, Paul Haberfellner (Nagarro), Susanne Ebm und Thomas Dworschak (Flughafen Wien), Dieter König (viesure innovation center), Markus Svanda (Twinformatics), Christoph Reissner (Nagarro), Mario Berger (Google Cloud).

# Mehr Rückenwind, weniger Schublade

Prämierungen für KI-Suchmaschine, Energiewende-Service und Gepäck-Prognose am Flughafen Wien bei der »Innovation Challenge«.

**N**agarro und Google Cloud präsentieren die Gewinner der Innovation Challenge 2023. Unter zahlreichen Einreichungen schafften es zunächst elf Projektideen bei der Jury auf die Shortlist. Die drei Hauptgewinner – Wiener Städtische, Salzburg AG und Flughafen Wien – erhielten im Rahmen eines Sommerevents von Nagarro in Wien den Innovation Award. Gemeinsam mit Expert\*innen der beiden Technologie- und Innovationsdienstleister sollen nun die vielversprechenden Digitalisierungsprojekte in eine nächste Realisierungsrunde gebracht werden. Der erste Platz der Innovation Challenge 2023 geht an die Projektidee voogle der Wiener Städtischen Versicherung. Mit Hilfe von KI soll eine maßgeschneiderte Suchmaschine entstehen, die, wie Markus Svanda, Geschäftsführer der IT-Tochter Twinformatics, zusammenfasst, »wirklich brauchbare, klar verständliche Ergebnisse aus unserem Datenuniversum liefert«. Mit dem Gewinn des Proof-of-Concept im Wert von 50.000 Euro ist voogle der Realisierung einen Schritt näher und könnte in Versicherungsfragen den Kund\*innen und Mitarbeitenden schon

bald Zeit und Nerven sparen, wie auch der Wiener-Städtische-Vorstandsdirektor Roland Gröll unterstreicht: »voogle wird zu einem verbesserten Kundenservice und einem effizienteren Geschäftsbetrieb führen.« Platz zwei geht an die Salzburg AG. Mit ENOX.energy will der Energie- und Infrastrukturdienstleister den Weg zur Energiewende bereiten. Georg Baumgartner, Head of Digital Innovation, Salzburg AG: »Die Plattform unterstützt uns dabei, den bewussten Umgang mit vernetzter Energie für unsere Welt von morgen zu fördern.«

Als drittes Siegerprojekt konnte der Flughafen Wien überzeugen und gewinnt für das Kundenservice BagPredictML einen weiteren PoC, der mit Nagarro und Google Cloud realisiert wird. »Wir wollen den Passagieren in der Ankunftshalle eine akkurate Vorschau für die Gepäckausgabe anbieten. Dafür muss ein Machine Learning Prognose-Modell entwickelt werden, das sämtliche Einflussfaktoren kennt und berücksichtigt. Es freut uns, nun Experten zur Seite zu haben, um das keinesfalls triviale Projekt auf den Weg zu bringen«, freut sich Thomas Dworschak, Director Digitalization & Innovation beim Flughafen Wien.

## CHANCE FÜR VERPROBUNG

Nach dem Erfolg der ersten beiden Jahre stellen die Veranstalter die Weiterführung der Innovation Challenge für 2024 bereits in Aussicht. »Schon im zweiten Jahr ist die Anzahl der Einreichungen deutlich hochgeschwollen. Große wie kleine Unternehmen aus unterschiedlichsten Branchen nehmen diese Chance, ihre kreativen Innovationsideen mit internationaler Expertise zu verproben, gerne wahr«, resümiert Paul Haberfellner, Co-Founder und Alliance Enthusiast bei Nagarro. Er sieht das Challenge-Format im Markt angekommen, es werde von den Unternehmen gut angenommen.

Mario Berger, Country Manager von Google Cloud: »Heuer hat uns vor allem die Breite an Ideen beeindruckt, von KI- und Machine Learning bis zu infrastrukturnahen Themen. Unser Anspruch ist es, auch in Zukunft gemeinsam mit Nagarro Lösungen zu bauen, die Veränderung bei unseren Kunden bewirken.«

Challenge-Initiator Martin Schweinberger von Nagarro spricht von einer kongenialen Partnerschaft mit Berger, dem Manager des internationalen Hyperscalers, »um dem Thema Rückenwind in Österreich zu geben«. Viele Unternehmen würden durch Fachkräfte- und Ressourcenmangel bei der Umsetzung hervorragender Projektideen spürbar gebremst werden. Innovation könne nun gefördert werden – mit dem Technologieportfolio aus der Branche, aber auch mit einer Beratung für den optimalen Einsatz und etwas Unterstützung durch externe Budgets. »Wir wollen die Ideen tatsächlich in Produktion bringen, damit diese nicht in der Schublade verschwinden, sondern einen Mehrwert liefern«, fasst Schweinberger zusammen.



Video: Die Highlights der Summer Vibes & Innovation Challenge 2023

# Die Finalisten der Innovation Challenge 2023

## ➔ A1 Telekom Austria

**Die Idee:** Lokation statt Frustration. Keine Adresse? Kein Problem!

Im System hinterlegte Postadressen von Kund\*innen stimmen nicht immer mit der tatsächlichen Adresse überein. Dadurch kann es zu falschen Auskünften über Produkte oder zu unnötigen Aufwänden kommen. Mit der zusätzlichen Verwendung von Geolokationsdaten soll nun die Qualität der Adressinformationen verbessert werden.

## ➔ Flughafen Wien

**Die Idee:** BagPredictML

Für die Passagiere am Flughafen Wien soll bei der Ankunft in der Gepäckausgabehalle eine akkurate Vorschau angezeigt werden, wann sie mit der Ausgabe des Gepäcks ihres Fluges rechnen können. Das gibt Sicherheit bezüglich Wartezeit und beruhigt, was das Kundenerlebnis deutlich verbessert. Es soll mittels Machine Learning ein Modell für die Prognose entwickelt werden das alle Einflussfaktoren kennt und miteinander bezieht.

## ➔ Krone Multimedia

**Die Idee:** Holistic Content Discovery Service für Publisher

Mit dem Holistic Content Delivery Service für Publisher soll auf Basis der Google Media Recommendation Engine ein SaaS-Produkt für Content-Empfehlungen entwickelt werden, welches beide Seiten – Leser\*innen und Redaktion – zusammenführt.

## ➔ Rewe

**Die Idee:** RouteFIVE

Anhand der Kassabondaten errechnet ein Algorithmus in Kombination mit dem Store-Layout die Kundenwege. Durch die Menge an Kassabonds ergeben sich Heatmaps, die auch mögliche Zweitplatzierungsstandorte identifizieren und somit an Lieferanten weiterverkauft werden können. Für Kund\*innen ergibt sich dadurch ein besseres Einkaufserlebnis, das auf ihr Einkaufsverhalten abgestimmt ist.



## ➔ Rhomberg Holding

**Die Idee:** Q-tainer

Q-tainer bringt Digitalisierungstechnik via Plug-and-play in das herausfordernde Umfeld einer Baustelle mit entsprechenden Schmutz-, Witterungsverhältnissen oder Lücken in der Verortung im Tunnel. Verpackt in einem 20-Fuß-Container ermöglicht Q-tainer die schnelle Vernetzung mit einem 5G-Campusnetzwerk, Wifi, Kameras und eine leistungsstarke Edge-Computing-Infrastruktur.

## ➔ Salzburg AG

**Die Idee:** ENOX.energy

Ziel ist es, Kunden einen einfachen Weg zur Energiewende für einen bewussten Umgang mit vernetzter Energie für unsere Welt von morgen zu bereiten. Eine Plattform ermöglicht unterschiedlichen Zielgruppen, sowohl Mieter\*innen als auch Eigenheimbesitzer\*innen, Teil der dezentralen Energieerzeugung und Energieoptimierung zu werden.

## ➔ Saubermacher

**Die Idee:** Erfolgreiche Fahrt

Ein zentrales Element für eine effiziente und umweltschonende Abfallentsorgung ist die Routenplanung der Fahrzeugflotte von zirka 680 Fahrzeugen der Saubermacher AG, welche aktuell um die 18 unterschiedlichen Fahrzeugtypen umfasst. Ziel des Innovationsprojekts ist die Entwicklung der nächsten Stufe einer KI-basierten Weg-Zeit-Optimierung der Routenplanung.

## ➔ Txture

**Die Idee:** Cloud-to-GCP Business Case Builder

Txture's Business Case Builder bietet automatische Kostenrechnungen für

Cloud-to-GCP Migrationen für Systemintegratoren und GCP-Salesteams. Das Modul berechnet automatisch Migrationsszenarien von AWS oder Azure zu Google. Es berechnet Kosten, den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck und Optimierungs- sowie Modernisierungspotenziale. Zeitintensive manuelle Analyse entfällt, es können schneller kompetitive Angebote erstellt werden.

## ➔ Techem Messtechnik

**Die Idee:** Internationales Kundenportal der Techem – Innovatives Wohnmonitoring

Die Projektidee beinhaltet eine intelligente Leerstands- und Raumüberwachung – einerseits das Monitoring von Wohnungen, in denen zurzeit keine Mieter\*innen wohnen, aber Verbräuche auf Tagesbasis geliefert werden. Andererseits sollen auf Basis der Geräte- und Rauminformationen auf den\*die Nutzer\*in zugeschnittene Energiespartipps generiert werden.

## ➔ Unser Ö-Bonus Club

**Die Idee:** Meine Einkäufe mit jö

Um mehr Zusatznutzen für jö-Mitglieder abseits von Rabatten und Vorteilsbons zu schaffen, sollen diesen ihre eigenen Einkaufsinformationen aufbereitet und digital bereitgestellt werden. Ziel ist es, Mitgliedern maximale Transparenz über ihre jö-Nutzung sowie ihre Einkäufe im jö-Partnernetzwerk zu geben und ihnen mit Hilfe von KI die Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, ihr Kaufverhalten optimal zu steuern.

## ➔ Wiener Städtische Versicherung

**Die Idee:** voogle

Sie ist eine maßgeschneiderte Suchmaschine, die brauchbare Ergebnisse besser als die bekannten großen Search-Plattformen liefern soll. Die KI-gestützte Infoplattform voogle wird für Kund\*innen und Mitarbeiter\*innen der Wiener Städtischen aufgebaut. Sämtliche Daten der Versicherung und Korrespondenz werden durchsucht, gezielt kombiniert und die benötigten Ergebnisse in Sekundenschnelle angezeigt.



Nicolai Czink ist Geschäftsführer und Gesellschafter von Bacher Systems.

*Generationenwechsel: Manfred Köteles hat nach mehr als 30 Jahren die Geschäftsführung von Bacher Systems an Elvira Cejna und Nicolai Czink (Bild) übergeben. Im Unternehmen setzt man nun auf Holokratie und drei Wachstumsfelder in der IT.*

TEXT | MARTIN SZELGRAD



# »Mein Selbstverständnis ist unterstützend zu wirken«

☞ Sie sind seit etwas mehr als zwei Jahren im Unternehmen tätig und haben im April die Geschäftsführung von Bacher Systems übernommen. Wie hat sich Ihr Einstieg gestaltet?

**Nicolai Czink:** Ich hatte Manfred Köteles kennengelernt, und im Zuge unseres Austauschs zu Themen wie Agilität und IT-Strategien kam heraus, dass er eigentlich einen Nachfolger sucht. Wir hatten schnell großen Gefallen aneinander gefunden, also wurde ich von Manfred Köteles 2021 als künftiger Geschäftsführer den Mitarbeiter\*innen vorgestellt. Damit war ich vom ersten Tag an mit hohen Erwartungshaltungen konfrontiert (lacht), hatte aber auch eine wirklich

gute Unterstützung für die Übergabe. Von Anfang an war der gemeinsame Plan, das Unternehmen zu transformieren, die Organisation auf mehr Selbstständigkeit und Eigenverantwortung vorzubereiten. Das setzen wir jetzt mit einem holokratischen Modell um, das klassische Personenhierarchien ablöst.

☞ Was ändert sich damit bei Bacher Systems und seinen mehr als 100 Mitarbeiter\*innen?

**Czink:** Wir waren früher prozesshaft organisiert – mit den Bereichen Vertrieb, Consulting und Umsetzung. Damit haben wir die Entwicklung von IT-Lösungen bis hin zu Managed-Services und Support ab-

gedeckt. Auf Basis dieser Organisation hat sich gezeigt, dass sich neue Bereiche wie zum Beispiel Data Analytics nicht einfach in dieses Korsett zwängen lassen – man hat auch keine Notwendigkeit dazu gesehen. Auch hatten viele im Unternehmen bereits eigenverantwortlich gearbeitet, allen voran im Vertrieb. Wir haben dann verschiedene Organisationsformen geprüft und uns für die Holokratie entschieden. Sie stärkt die Eigenverantwortung weiter und schafft einen Rahmen, flexibel auf Veränderungen zu reagieren. Tatsächlich kann jeder die Organisation verändern. Funktioniert etwas nicht so, wie es ein Team benötigt, oder brauchen wir für ein Projekt eine neue agile Rolle oder

Foto: Bacher Systems



## Über die Person

➔ Nicolai Czink kam im Februar 2021 als Verantwortlicher für Strategie und Transformation zu Bacher Systems. Davor war er als Strategeleiter bei A1 Digital Teil des Führungsteams in der Aufbauphase des Digitalisierungsdienstleisters. Frühere Tätigkeiten umfassten internationales Management Consulting und den Forschungsbereich nach einem abgeschlossenen Studium der Nachrichtentechnik.

eine alternative Organisationsstruktur – im Fall unseres Modells sind das Kreise, in denen sich verschiedene Rollen für ein Projekt oder ein Ziel zusammenfinden –, kann das unkompliziert umgesetzt werden. Das motiviert im beruflichen Alltag. Man lehnt auch Neues tendenziell nicht ab, sondern prüft lediglich, ob die Veränderung dem Unternehmen schaden könnte. Gleichzeitig liegt es in der Verantwortung der Mitarbeitenden selbst, Aufgaben zu übernehmen oder Arbeit auch abzugeben. Der Einzelne kann sich parallel zu seinem Tagesgeschäft in anderen Rollen weiterentwickeln.

➔ Was bedeutet das für Sie als Führungskraft?

**Czink:** Als Geschäftsführer habe ich rechtliche Pflichten gegenüber dem Unternehmen und der Öffentlichkeit. Nach Innen aber gibt es die Rolle des Geschäftsführers nicht. In anderen Rollen fokussiere ich auf Strategie, Planung und Portfolio. Weiters habe ich eine Rolle im Vertrieb, um neues Geschäft anzusprechen. Mein Selbstverständnis ist unterstützend zu wirken. Gemäß einer Verfassung, die wir uns gegeben haben, kann ich als Geschäftsführer anderen nicht einfach Dinge anschaffen, bei denen ich nicht involviert bin – beispielsweise ob jemand eine Geschäftsreise unternimmt. Das muss mein Kollege schon selbst entscheiden – und zwar im Sinne des Unternehmens. Mit der zweiten Geschäftsführerin Elvira Cejna habe ich eine Kollegin an meiner Seite, die die Finanzen des Unternehmens seit 30 Jah-

ren leitet. Die Zusammenarbeit ist ausgezeichnet und durch gegenseitiges Vertrauen geprägt.

➔ Wirkt dieser agile Ansatz positiv bei der Ansprache von Fachkräften? Wie geht es Bacher Systems generell am Arbeitsmarkt?

**Czink:** Wir sind zunächst in der glücklichen Lage, als IT-Unternehmen in einem Wachstumsmarkt tätig zu sein. Andererseits hat Bacher Systems noch nicht die große Sichtbarkeit verglichen mit internationalen Konzernen, die Fachkräfte wie magisch anziehen können. Wir sind mehrfach ausgezeichnetes Unternehmen des Jahres, unsere Familienfreundlichkeit wurde wiederholt bestätigt – sobald jemand auf uns aufmerksam wird, entscheiden sich Bewerber für Bacher Systems. Die Holokratie und die tatsächlich gelebte Eigenverantwortung auf Augenhöhe sind sicherlich etwas, das uns für Menschen interessanter macht.

Zudem stehen bei einer Holokratie Sinn und Zweck an erster Stelle. Unsere Strategie ist nicht, im nächsten Jahr zwei Millionen Euro mehr zu verdienen, sondern es ist der Wunsch, die Kunden mit unseren Services glücklich zu machen, bei einer hohen Mitarbeiterzufriedenheit. Natürlich wollen wir auch wachsen und positiv bilanzieren. Wir sehen das als das Resultat unserer Arbeit. So gibt es auch keine individuellen Erfolgsboni im Unternehmen, nicht einmal im Vertrieb, sondern eine allgemeine Ergebnisbeteiligung. Das fördert auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit intern.

➔ Welche Wachstumsthemen haben Sie im Bereich Security, auf den Sie neben Infrastrukturservices und Analytics fokussieren?

**Czink:** Wir sehen hier zwei große Themen: Zum einen »Privileged Access Management«, also das Absichern von vor allem privilegierten Identitäten, wie Admin-Zugängen. Gerade das NIS-2-Gesetz, das alle Unternehmen mit kritischer Infrastruktur betrifft, bringt Handlungsbedarf. Das zweite Wachstumsthema sind Managed-Security-Dienstleistungen, vor allem bei unseren Mittelstandskunden. Das Wissen zur Absicherung gegen Cyberangriffe ist in den Unternehmen immer noch zu dünn gesät. Einen Partner zu haben, der weiß, wie es funktioniert, ist ein großer Mehrwert.

Sowohl die Angreifer als auch die Verteidiger nutzen mittlerweile auch KI massiv. In vielen Lösungen und Produkten sind KI-Funktionalitäten bereits integriert.

➔ In welche Richtung entwickelt sich das IT-Infrastrukturgeschäft?

**Czink:** Das große Wachstum sehen wir in einer hybriden IT-Welt und ihrer Automatisierung. Wenn ich einen neuen Cloudservice aufbaue, geschieht das nicht mehr händisch. Man provisioniert nicht extra den Server und setzt diesen auf. Das geschieht heute rein über Codezeilen. Dieser Bezug von Services und Applikationen ist das Ergebnis einer automatisierten Infrastruktur in einer virtualisierten Cloud-Welt. Das gleiche Konzept funktioniert auch im Datacenter, auch wenn dort meist noch althergebrachte Prozesse und Methoden zu finden sind. Ein Datacenter so zu transformieren, dass beides möglich ist – eine Cloud und Teile der IT im eigenen Betriebsumfeld –, ist Gegenstand hybrider IT-Infrastrukturen. Ein essenzieller Bestandteil sind moderne Containerplattformen für Microservices. Wenn ich durchgehend eine Automatisierung schaffe und Applikationen auf Basis von Microservices umbauere, sind die IT-Abteilungen sehr flexibel bei der Nutzung von Infrastruktur.

➔ Wie hat sich der Bereich Data Analytics bei Bacher Systems entwickelt?

**Czink:** Gestartet haben wir ursprünglich mit der Analyse von Security-Logs, um Anomalien im Netzwerk zu erkennen – als Teil eines »Security Incident and Event Management«. Der nächste Schritt war die IT-Service-Intelligence: Die Performance von Geräten und Anwendungen wurden im Betrieb überwacht, um gegebenenfalls Maßnahmen daraus abzuleiten. Dieses Monitoring spannt mit dem Konzept der »Observability« den Bogen von der Infrastruktur bis in den Quellcode. Dadurch werden komplexe Probleme schnell und einfach erkannt. Im Zuge einer Automatisierung auch in diesem Feld sprechen Referenzkunden wie A1 bereits vom Ziel der »Zero Touch IT-Operations«. Und der Weg geht noch weiter, in Richtung der Geschäftsanwender. Mit dem Wissen über Geschäftsprozesse und Daten aus dem IT-Betrieb – welcher Geschäftsprozess läuft heute nicht über IT – setzen wir den Schritt von der IT zum Business. Wir heben so das Gold, das in den »dummen« Daten drinnen ist. Die Anomalie-Erkennung hat sich zu einer allgemeinen Mustererkennung entwickelt. Das Kreieren von Geschäftsmehrwert aus der IT und den Prozessen heraus sehe ich als Riesenspotenzial für eine Aufwertung der Rolle der IT-Abteilungen in den Unternehmen. ■

# Flexibilität mit Open Source

Die Open-Source-Technologie steht nicht still. Die Entwickler von Red Hat schreiben wöchentlich im Durchschnitt 32.000 Zeilen für Linux, OpenShift wird pro Woche um 500 neue Features erweitert.

TEXT | KARIN LEGAT



Über 84 Prozent der Unternehmen in der EU geben bereits an, dass Open-Source-Software in wichtigen beziehungsweise unternehmenskritischen Bereichen eingesetzt wird. Dieser Trend hat sich in den letzten Jahren dynamisch entwickelt und wird mittelfristig die Softwarebranche massiv beeinflussen. Denn eine Open-Hybrid-Cloud-Strategie bietet die Chance, in verschiedenen Umgebungen und bei komplexen Anwendungen flexibel zu bleiben. All das sind Erfolgsfaktoren für Red Hat – mit 100 Standorten in über 40 Ländern der führende Anbieter von Open-Source-Software, der heuer sein 30-jähriges Bestehen feiert.

Bei einer Pressekonferenz in Wien haben Dinko Eror, Vice President DACH and Central Europe, und sein Team in Österreich einen Einblick gegeben, was Red Hat in der Open-Source-Welt bedeutet und wie Kunden dafür begeistert werden. »Wenn Geschäftsleute überleben wollen, müssen sie stark, schnell und agil sein. Und da ist Open Source schon ein Muss«, fasste Dinko Eror zusammen. Udo Urbantschitsch, Senior Director EMEA Technology Sales, erinnerte an die eigene Hauskonferenz, den Red Hat Summit 2023 in Boston, wo zahlreiche Innovationen präsentiert wurden.

Artificial Intelligence und Machine Learning und damit Linux stehen on top. »Red Hat Enterprise Linux ist absoluter Marktführer im kommerziellen Linuxumfeld über alle Industrien und Branchen hinweg. Wir haben einen großen Datenschatz an Know-how, wissen sehr früh, wenn eine gewisse Hardware mit unseren Softwareprodukten irgendwo ein Problem hat und erkennen das quer über den Globus«, so Urbantschitsch. Generell sind Angriffe auf Softwarelieferketten seit 2020 um 742 Prozent



»UNSER PORTFOLIO IST EINE EVOLUTION, KEINE REVOLUTION. UNSERE LÖSUNGEN WERDEN AUS DEN PROBLEMSTELLUNGEN DER BASIS HERAUS ENTWICKELT – DAS KOMMT VON DEN KUNDEN«, SO OPEN-SOURCE-SPEZIALIST UDO URBANTSCHITSCH.

gestiegen. Ein Fall für Trusted Software Supply Chain, die die Widerstandsfähigkeit gegenüber Schwachstellen in der gesamten Softwarelieferkette stärkt.

Für eine schnellere und effizientere Bereitstellung von Software sorgt das Entwicklerportal Red Hat Developer Hub. Als erstes auf Backstage basierendes Stand-alone-Angebot für Unternehmen verbessert es die Entwicklererfahrung in verschiedenen Umgebungen einschließlich Kubernetes und Container-Anwendungsplattformen wie Red Hat OpenShift. Es enthält eine Reihe vordefinierter, architektonisch vorbereiteter Vorlagen zur Beschleunigung der Anwendungsentwicklung.

Als weitere Innovation verwies Urbantschitsch auf Ansible Lightspeed, ein mit IBM entwickeltes KI-Service für die Ansible-Automatisierung. Das Service unterstützt die konsistente und präzise Automatisierung im gesamten Unternehmen. Es erleichtert Einsteiger\*innen die Automatisierung von Aufgaben und nimmt erfahrenen Automatisierer\*innen die Last der Erstellung von Aufgaben bereits auf unteren Ebenen ab. Damit kann der Fachkräftemangel etwas ausgeglichen werden. Laut Red Hat sind bis 2025 Produktivitätssteigerungen von bis zu 40 Prozent möglich.

Red Hat Service Interconnect hat das Ziel der vereinfachten Kommunikation von Anwendungen. Es ermöglicht, unterschiedlichste OpenShift-Umgebungen, die quer über den Globus verteilt sein können, miteinander zu verbinden und somit Applikationen portabler zu machen und transparenter zu gestalten. Virtuelle und physische Umgebungen können kombiniert werden – das Netzwerk spannt sich über den gesamten Footprint von Kunden und Partnern.



# Intelligenz für Dateninfrastruktur

Wie Burton sein Filial-Netzwerk absichert und zudem das Shopping-Erlebnis optimiert.

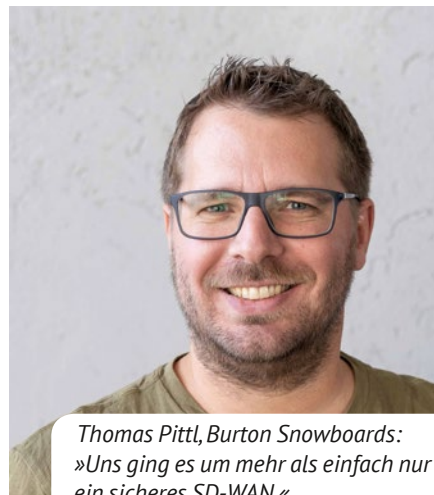
1977 in einer Scheune in Vermont in den USA gegründet, hat sich Burton einen Namen als Trendsetter in der Snowboard-Branche gemacht und sich zu einem weltweit agierenden Lifestyle-Konzern entwickelt. In Europa werden von Innsbruck aus Filialen in Märkten wie Österreich, Deutschland, Schweiz und Skandinavien betreut und gesteuert – auch in Sachen IT. »Wir wollen nichts weniger werden als der Nummer-eins-Retailer der Zukunft. »Digital First« lautet hier unser Motto«, erklärt Thomas Pittl, IT Manager Europe bei Burton Snowboards. Um dieses Ziel zu erreichen, hat Burton vor ein paar Jahren eine Modernisierungsoffensive in der eigenen Rechenumgebung gestartet.

Es wäre nicht auszudenken, was es für Burton bedeuten würde, wenn durch Cyberangriffe sensible Kunden- oder Geschäftsdaten in falsche Hände geraten würden oder die Erreichbarkeit der »Burton-Guides«, die Kundenberater\*innen im Service der Snowboard-Marke, eingeschränkt wäre. Das Vertrauen, das Brand-Image und damit ein Großteil des Geschäfts wären wohl nachhaltig beschädigt. Ein Szenario, dass es auf jeden Fall zu verhindern galt.

Die Netzwerk-Infrastruktur jedoch, die Burton früher im Einsatz hatte, war den hohen Ansprüchen des Snowboard-

und Lifestyle-Konzerns nicht mehr gewachsen. Fündig wurde man auf der Suche nach einer optimalen Netzwerklösung für Burton letztlich bei Fortinet. »Uns ging es um mehr als einfach nur ein sicheres SD-WAN – und da stach Fortinet mit seinem Portfolio heraus«, fügt Pittl hinzu.

Begonnen hat die Modernisierung Schritt für Schritt bereits Anfang 2022 mit einer neuen zentralen Firewall im Datacenter im Europa-Headquarter in Innsbruck, einer Fortinet FortiGate 200F Next Generation Firewall. Sie stellt das Herzstück der gesamten SD-WAN-Infrastruktur dar, über das bis heute peu à peu insgesamt sieben europäische Burton-Filialen mit Firewalls der FortiGate 40F-Serie via



Thomas Pittl, Burton Snowboards:  
»Uns ging es um mehr als einfach nur ein sicheres SD-WAN.«

IPSec-Technologie angebunden wurden und werden – genau so, wie es der Ausbauplan vorsieht.

## CYBERSECURITY-INTELLIGENZ HÄLT EINZUG

Was Pittl an dieser neuen Netzwerk-Infrastruktur besonders schätzt, ist die Cybersecurity-Intelligenz, die die SD-WAN-Infrastruktur bei Burton unterstützt. »Sie hat dem gesamten IT-Team die Arbeit um ein Vielfaches erleichtert«, berichtet der IT-Manager von seinen tagtäglichen Erfahrungen.

Speziell das Monitoring und das Security-Management wurden vereinfacht. Dadurch, dass die Fortinet-Firewalls mit integrierten, KI-gestützten Threat Intelligence Technologien ausgestattet sind, werden alle mit dem Unternehmensnetzwerk verbundenen digitalen Assets überwacht und im Fall einer Attacke automatisiert entsprechende Schutzmaßnahmen eingeleitet. Der zusätzlich integrierte FortiAnalyzer sorgt für professionelle Sicherheitsanalysen, während FortiNAC den Zugang zum Netzwerk zusätzlich absichert.

Für einfacheres Management des gesamten Netzwerks respektive beim Roll-Out der FortiClient-Software an den Endpunkten im Netzwerk an den unterschiedlichen, europäischen Burton-Standorten sorgen der FortiManager bzw. FortiClient EMS – und das übersichtlich und von einem einzigen, zentralen Punkt im Rechenzentrum aus.

Und mit dem Einsatz von FortiPresence, einer Software-Lösung zur Optimierung des Customer Engagements, steht auch die Modernisierung des Services an den Filialstandorten bevor. Über WLAN-Access-Points und das entsprechende »FortiPresence Guest Portal« sollen hier Präsenzdaten von Kunden über deren Smartphone-Signale im Shop in Echtzeit als auch über bestimmte Zeiträume hinweg aufgezeichnet werden. So wird es Burton mittels anonymisierter Kundenstromanalysen und Heatmaps dann möglich sein zu erkennen, in welchen Bereichen sich die Kunden im Store vornehmlich aufhalten, wie sie sich durch den Shop bewegen oder wie viel Zeit sie dort und in den jeweiligen Bereichen verbringen – die Grundlage, um in weiterer Folge die Shop-Architektur entsprechend zu optimieren. ■

# SICHERHEIT ALS KULTURFRAGE



Harald Erkinger ist seit Jänner Geschäftsführer der CIS – Certification & Information Security Services GmbH, einer Tochter von Quality Austria.

SIND OFFENE ARBEITSKULTUREN EINE GEFAHR FÜR DIE CYBERSICHERHEIT? CIS-GESCHÄFTSFÜHRER HARALD ERKINGER SIEHT SOGAR VORTEILE DURCH »NEW WORK« ENTSTEHEN – WENN ES MIT EINEM ENTSPRECHENDEN REIFEGRAD IN UNTERNEHMEN UMGESETZT WIRD.

TEXT | MARTIN SZELGRAD

➔ Vor welchen Herausforderungen stehen Organisationen zwei, drei Jahre nach Beginn der Pandemie hinsichtlich Cybersicherheit?

**Harald Erkinger:** Wir sehen in vielen Büros mit dem Auflösen von fixen Arbeitsumgebungen – zusammengefasst unter dem Begriff »New Work« – auch besondere Anforderungen an die Cybersicherheit in Organisationen. Mit »Remote Work« und »Bring your own device« haben sich nicht nur die Arbeitswelten verändert, sondern es haben sich auch die Angreifer und ihre Methoden gewandelt.

Attacken über Phishing sind stark angestiegen, denn das oft weniger gut geschützte IT-Netzwerk im Homeoffice und die privaten Endgeräte bieten größere Angriffsflächen. Unser nächster »CIS Compliance Summit« im September wird diese Themen im Programm haben.

Zusätzlich wurden in der Pandemie manche kleinere und mittlere Unternehmen von der Digitalisierung überrascht. IT wurde dort immer schon zugekauft und als Kostenfaktor gesehen. Viele dieser Unternehmen sind nach dem hastigen Basteln eines Digitalisierungsprogramms in den Pandemie Jahren jetzt wieder in Richtung Vollzeitbüro unterwegs. Man möchte wieder so arbeiten, wie vor der Pandemie. Allerdings hat sich in der Zwischenzeit einiges geändert. Die Erwartungen der Mitarbeiter an mehr Einbindung und Zusammenarbeit, der Wunsch nach einer Arbeitsmöglichkeit von zu Hause aus oder hybride Arbeitsumgebungen zeigen: Der Zugang zum Thema Arbeitsplatz ist bunter geworden: Manche fordern mehr Flexibilität vom Arbeitgeber ein, andere Personengruppen sind wieder froh, einander häufig im Büro zu sehen.

➔ Wie gelingt der Balanceakt zwischen einer sicheren Arbeitsumgebung und einer offenen Unternehmenskultur?

**Erkinger:** Eine offene Unternehmenskultur verstehe ich als kreatives Miteinander, als Möglichkeit, gehört zu werden, als Wertschätzung für alle Mitarbeitenden. Sie steht per se nicht im Gegensatz zu einer Informationssicherheit. Denn jede Art des Zusammenarbeitens benötigt ein Rahmenwerk auch in Bezug auf Sicherheitsfragen. Auch mit einer offenen Unternehmens-





## CIS Compliance Summit

➤ Beim CIS Compliance Summit am 19. September im Austria Trend Hotel Savoyen in Wien beleuchten Speaker\*innen aus Wirtschaft und Forschung das Spannungsfeld »New Work«. Diskutiert wird, welche Rolle Managementsysteme in der neuen Arbeitswelt spielen und vor allem: Wie Unternehmen Veränderungen daraus zum eigenen Vorteil nutzen können.

kultur benötigen wir konkrete Richtlinien, die Erlaubtes festlegen und die Flexibilität ebenso wie Risiken behandeln. Je besser das durchgedacht wird, desto weniger Reibung wird es zwischen Sicherheit und Unternehmenskultur geben. Meine Erfahrung ist: Werden Sicherheitsmaßnahmen klar und gut argumentiert, werden diese von den Mitarbeiter\*innen auch angenommen. Eine offene und transparente Kommunikation sollte sowieso Standard in Unternehmen sein. Dazu gehören auch Informationen zu den Unternehmenszielen und Maßnahmen, diese zu erreichen. Den Mitarbeitenden müssen auch die Arbeitsmittel zur Verfügung gestellt werden, um kreativ und konstruktiv am Unternehmenserfolg mitarbeiten zu können. Auch auf Prozessebene ist Offenheit wichtig, um Ideen einbringen und Richtlinien mitunter auch hinterfragen zu können.

Oft gibt es auch keine Fehlerkultur in Unternehmen. Bei Sicherheitsvorfällen werden die Mitarbeiter und Informationssicherheitsverantwortlichen an den Pranger gestellt. Im Finanzbereich ist das anders: Wenn ein Bankräuber einen Überfall begeht oder Kriminelle online Geld stehlen, wird dafür nicht die Person am Schalter verantwortlich gemacht.

➤ Wie können Mitarbeitende in den Unternehmen für die Mitgestaltung bei Sicherheitsthemen gewonnen werden?

**Erkinger:** Gerade in einer »New Work«-Umgebung sollten Unternehmen ein starkes Sicherheitsbewusstsein bei ihren Mitarbeitenden fördern, indem sie Schulungen und Workshops zum Thema Cybersicherheit und Datenschutz anbieten. Aber es kann zum Beispiel auch mit einem Security-Champion-Programm das Bewusstsein für Cybersicherheit gefördert werden. Personen aus unterschiedlichen Fachbereichen werden zu »Security Champions« ernannt, die Sicherheitsthemen in

ihren Bereichen unterstützen. In guten Programmen werden dann auch Vorschläge von den Sicherheitsverantwortlichen aufgegriffen und Prozesse angepasst. Das bedarf einer gewissen Flexibilität auf beiden Seiten. Diese reife Zusammenarbeit lohnt sich aber auf jeden Fall.

➤ In welcher Weise unterstützen Managementsysteme für die Informationssicherheit auch kleinere Unternehmen? Werden die Systeme zunehmend breit eingesetzt?

**Erkinger:** Wir sehen den Einsatz von Managementsystemen bereits in Unternehmen mit einer Stärke von zehn Mitarbeiter\*innen, meist aber in größeren Organisationen. Insbesondere große Unternehmen werden von Kunden und Partnern mit Fragenkatalogen zu ihrer Informationssicherheit überhäuft. Die Fragen werden immer ein bisschen anders gestellt, zielen aber grundsätzlich auf das Gleiche ab. Alternativ kann aber einfach ein Zertifikat als Antwort genutzt werden, oder es wird bei Ausschreibungen verlangt. Möchten dann auch kleinere Unternehmen mitbieten, ist ebenfalls eine Investition in ein Informationssicherheitsmanagementsystem und eine Zertifizierung interessant. Die großen Unternehmen haben sich bereits vor zehn Jahren mit dem Thema beschäftigt, jetzt ziehen die kleineren Unternehmen nach. Es geht auf jeden Fall in die Breite.

➤ Welche zehn Mitarbeiter starke Firma beschäftigt sich mit einer Zertifizierung?

**Erkinger:** Das wären zum Beispiel Softwareentwickler, die für Unternehmen in der Finanzbranche oder im öffentlichen Dienst tätig werden wollen, die eine Bestätigung für ihre Informationssicherheit verlangen. Das kann aber auch bereits ein Drei-Mann-Betrieb sein, der technische Zeichnungen für die Automobilindustrie liefert, oder ein kleines Unternehmen, das für das Erstellen von Berichten auf die Da-

ten eines Automobilbetreibers zugreifen muss. Das reicht bereits aus, um eine Anforderung nach TISAX zu erhalten, dem Informationssicherheitsstandard der Automobilbranche.

➤ Mit der Umsetzung von NIS 2 werden weit mehr Wirtschaftsbereiche als kritische Infrastrukturen eingestuft. Wie viele Unternehmen werden von der neuen Cybersicherheits-Richtlinie betroffen sein?

**Erkinger:** Derzeit warten alle noch auf die nationale gesetzliche Umsetzung, und die Schätzungen der Anzahl der betroffenen Unternehmen liegt in den Tausenden. Aber eines ist klar: Die Anforderungen an die Führungsriege der Unternehmen für das Vorweisen von Schulungen und auch das Risiko persönlicher Haftungen für Leitungsfunktionen werden auf jeden Fall kommen. Direktiven wie NIS 2 fördern natürlich die Informationssicherheit in der Wirtschaft – mit verwandten Vorteilen wie mehr Einsicht, Transparenz und auch besseres Reporting. Die Unternehmen, die bei NIS 1 betroffen waren, wissen bereits um die nicht unerheblichen Sicherheitsanforderungen. Wir empfehlen, sich schon jetzt mit den Anforderungen auseinanderzusetzen.

➤ Was haben Sie sich in der Geschäftsführung der CIS vorgenommen?

**Erkinger:** Wir wollen Unternehmen weiterhin helfen, deren Informationssicherheit gegenüber ihren Kunden und Partnern hervorzuheben und nachzuweisen. Da wir Niederlassungen in mehreren europäischen Ländern haben, wollen wir mit dem »CIS Compliance Summit« am 19. September auch eine größere Plattform international bieten. Dieser wird erstmalig zweisprachig abgehalten. Mit der Auszeichnung des »CISO of the Year« werden wir wieder die besten Chief Information Security Officers küren. Weiters bauen wir unseren Trainingsbereich aus. Im Audit-Bereich bietet CIS bereits Akkreditierungen nach 27001 ebenso wie für Derivate. Wir rechnen mit steigenden Anfragen zu NIS, TISAX und auch einer Akkreditierung für Rechenzentren, die EN 50600.

Wir prüfen bereits nach dieser Norm für elektrische Sicherheit, Klimaanlagen, physische Sicherheit und weitere Bereiche im Rechenzentrum. Hier auch ein akkreditiertes Zertifikat anbieten zu können – noch in diesem Jahr –, ist das Ziel. ■

# TIPPS

## für die Unternehmenssicherheit

WIE VERÄNDERN SICH BEDROHUNGEN UND SCHUTZMAßNAHMEN FÜR UNTERNEHMEN? TIPPS FÜR EINEN WIRTSCHAFTLICHEN UMGANG MIT EINER SICHEREN IT UND OPERATIONAL TECHNOLOGY (OT) SOWIE HERAUSRAGENDE LÖSUNGEN AM MARKT.



Cyberbedrohungen sind mittlerweile auch im Bewusstsein der Öffentlichkeit angekommen. Bei Unternehmen mit breiter IT-Nutzung stellen die Risiken hinsichtlich Cybersicherheit schon seit langem eine Herausforderung dar. Mit rasantem Tempo steigt nun auch die Bedrohung für Unternehmen aus anderen Branchen. »Seit zwei, drei Jahren sind vor allem hochautomatisierte und stark vernetzte Produktions- und Industrieunternehmen ins Fadenkreuz der Angreifer gerückt«, erklärt BearingPoint-Geschäftsführer Markus Seme. Werden einmal sensible und geschäftskritische Produktionsstätten angegriffen und sabotiert, würde es vielen Unternehmen schwerfallen, nicht auf die Lösegeldforderungen der Kriminellen einzugehen, beobachtet Seme.

Durch zunehmende Automatisierung und Standardisierung von Hard- und Software, mittlerweile auch im OT-Bereich, würden zudem Angriffe immer einfacher durchführbar. Ist eine Unternehmensinfrastruktur nur mäßig geschützt, kann diese leicht Opfer von vollautomatisierten Angriffen oder breitflächig in Umlauf gebrachter Schadsoftware werden. »Aber auch gut geschützte Ziele werden über gezielte, langfristig vorbereitete und hochindividualisierte Angriffe, sogenannte ›Advanced Persistent Threats‹ (APTs) bedroht«, so der Experte.

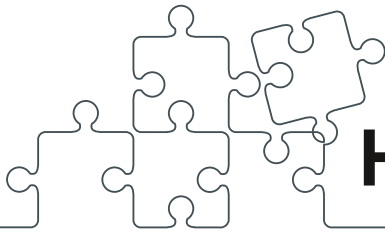
Ransomware nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. Egal ob automatisiert oder hochgradig gezielt ausgeführt, dient sie letztendlich dazu, ein Businessmodell aufrechtzuerhalten, dass mittlerweile hochgradig professionalisiert und internationalisiert ist. »Besonders erfolgreiche Hackergruppen weisen mittlerweile Jahresumsätze aus, die durchaus vergleichbar sind mit mittelgroßen Unternehmen«, weiß Seme. Er hat für Unternehmen einige Tipps für eine sichere IT und OT parat:

### ÜBERBLICK BIS IN DIE TIEFE

**Gesamtheitliche Betrachtung.** Um Cybersicherheit umfänglich abzudecken, müssen alle Beteiligten im Boot sein und Securitymaßnahmen bereits im Design und in der Grundkonfiguration berücksichtigt werden. Diese Maßnahmen dürfen dann nicht bei rein technischen enden, sondern müssen Prozesse und vor allem auch Menschen umfassen. Da ein erfolgreicher Cyberangriff trotzdem nie ausgeschlossen werden kann, sollten sich Unternehmen auch mit dem Thema Resilienz, also mit Backup- und Recovery-Szenarien auseinandersetzen.

**Überblick verschaffen.** Effektive Sicherheitsmaßnahmen können nur geplant und durchgeführt werden, wenn es einen Überblick über alle Assets, Infrastruktur, Hard- und Software, Konfigurationen und auch Nutzerkonten gibt. Eine vollständige und aktuelle Datenbasis dazu sollte unbedingt zu einem hohen Grad automatisiert sein.

**Strukturieren, Priorisieren und Fokussieren.** Gerade bei den ersten Schritten sollte geprüft werden, ob wirklich alle Assets gleich wichtig sind und deshalb in der gleichen Weise priorisiert werden sollten. Das macht auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht Sinn, um zur Verfügung stehende Mittel effizienter einzusetzen. Es hilft zudem, den



# Herausragende Produkte

EXPERTE | MARKUS SEME

*Ob Systemlösungen, die zum Standard in Sicherheitskonzepten geworden sind, oder einzelne Vorreiter-Produkte und Dienstleistungen am Markt: Was (und wer) aktuell an der Spitze der Cybersicherheit mitspielt.*

## ➔ **Firewalling and Intrusion Prevention:**

Im Firewall-Bereich hat Check Point mit ihrer neuen Lösung »Maestro« eine Architektur geschaffen, die für nahezu alle Größen von Unternehmen passend ist. Die Flexibilität und die Skalierbarkeit von Maestro sind momentan einzigartig im Firewall-Segment.

## ➔ **Secure Remote Access:**

Ein brandaktuelles Thema speziell im OT-Bereich ist der sichere Fernzugriff. Die seit vielen Jahren universell eingesetzte VPN-Technologie hat das Ende ihrer Lebenszeit so gut wie erreicht. Hier entstehen gerade viele Lösungen am Markt, die den zeitgemäßen Bedarf sicherer Fernzugriffe ohne Netzwerk-koppelung abdecken können.

## ➔ **Anomalie-Erkennung im OT-Bereich:**

Neben dem Fernzugriff schauen sich immer mehr Industrie- und Produktionsunternehmen gerade Lösungen im Bereich »Automated Threat Detection« an. Mittels KI-basierten Technologien werden vollständig autonom und in

Echtzeit Anomalien in den Produktionsnetzen erkannt und gemeldet und in Zukunft auch in Echtzeit verhindert. Wir arbeiten hier zum Beispiel sehr oft mit einem der führenden Produkte aus diesem Bereich, das vom Unternehmen Claroty stammt.

## ➔ **SIEM – Security Incident and Event Management:**

SIEM ist mittlerweile in vielen Bereichen und bei vielen Unternehmen angekommen. Viele Lösungen unterscheiden sich hier besonders darin, wie genau die KI-basierte Erkennung der Anomalien zustande kommt – wie stark sie False-Negatives unterdrücken und damit den Betriebsaufwand minimieren können.

## ➔ **Threat Intelligence:** Threat Intelligence spielt eine immer größere Rolle in der Prevention und der Detection von Cybergefahren und ist speziell für große oder sehr exponierte Unternehmen interessant geworden. Die Anbieter zapfen dabei meist unterschiedlichste Quellen aus dem Darkweb sowie auch

aus Nachrichten semi-offener Gruppen (Telegram, Messageboards) an. Wir haben hier mit einem Produkt des Unternehmens CyberSixGill besonders gute Erfahrungen gemacht.



MARKUS SEME

ist Geschäftsführer und Standortleiter der Management- und Technologieberatung Bearing-Point. »Ziel ist stets, es Angreifern möglichst schwer zu machen.«

Fokus zu behalten. Mittels der 80-20-Regel sollte man mit den effektivsten Maßnahmen starten. Idealerweise erhöht somit jede Einzelmaßnahme das Sicherheitslevel und fügt sich in ein angepeiltes Gesamtkonzept ein.

**Defense-in-Depth.** Das Konzept von mehrschichtigen Sicherungsringen ist ein zentraler Punkt beim Aufbau von Cybersecurity-Architekturen. Dazu werden die unterschiedlichen Technologien (Netzwerk bis Daten) als eigens abzusichernde Schichten betrachtet. Alternativ werden Assets gemäß ihrer Sicherheitsanforderungen zusammengefasst und in verschiedenen Schichten voneinander abgetrennt und abgesichert. Ziel ist stets, es erfolgreichen Eindringlingen möglichst schwer zu machen, sich in einem Unternehmensnetzwerk weiterzubewegen.

## STANDARDISIERUNG UND EXTERNE HILFE

**Zentralisierung, Standardisierung, Automatisierung.** Die meisten Unternehmen stehen vor dem Problem, Jahr für Jahr weniger Personal für gleichzeitig wachsende Aufgabengebiete zur Verfügung zu haben. Um hier langfristig nicht zu verlieren, hilft nur eine Strategie: Zentralisieren, Standardisieren und Automatisieren. Jewe-

## # EINE DEDIZIERTE PERSONELLE VERANTWORTUNG FÜR CYBERSICHERHEIT IST NOTWENDIG.

niger individuelle Prozesse, Tools und Tätigkeiten nötig sind, desto eher werden Zeit, Geld und Nerven eingespart respektive geschont. **Personelle Verantwortung und dediziertes Budget.** Ein sehr einfach klingender, wahrscheinlich aber einer der wichtigsten Tipps ist: Richten Sie eine dedizierte personelle Verantwortung für die Cybersicherheit Ihrer IT und Ihrer Produktionsstätten ein, die sich zu hundert Prozent dieser Tätigkeit widmen kann – andernfalls gehen vor allem strategische Themen im sonstigen Tagesgeschäft unter.

**Unterstützung suchen.** Vor allem für kleine und mittlere Unternehmen bietet es sich an, einen externen Partner für die Ausführung einzelner Teilthemen zu suchen. Die Sicherheitsstrategie und Steuerung von Partnerunternehmen sollten aber immer in der eigenen Verantwortung verbleiben. ■

# #BEST

## ORACLE-LÖSUNGEN

Datenaustausch in der Fahrzeugindustrie, eine Cloud für die Logistik, Sicherheit fürs Datawarehouse und eine Innovationspartnerschaft in der Mobilität – aktuelle Vorzeigeprojekte auf Basis von Oracle-Software und -Infrastruktur.

### DEUTSCHLAND: Datenturbo für Lieferanten



**Kunde:** Daimler Truck

**Umsetzung:** Electronic Data Interchange für mehr als eine Million Transaktionen pro Tag.

**Besonderheit:** Die Plattform für Daimler Truck ist besonders schnell und zuverlässig. Sie verarbeitet die Daten in wenigen Sekunden und steht mindestens zu 99,9 Prozent der Zeit zur Verfügung.

T-Systems modernisiert den elektronischen Datenaustausch mit Lieferanten, unter anderem auch für Daimler Truck. Das sogenannte Electronic Data Interchange (EDI) übersetzt Datenformate zwischen mehreren tausend Partnern und den Produktionsstandorten weltweit. Es sendet Bestellungen, Lieferscheine und Abrechnungen direkt in die Computersysteme der verbundenen Unternehmen – mehr als eine Millionen Transaktionen täglich. Die Managed EDI Services Plus, kurz MEDIS+, von T-Systems sind ein Komplettpaket: Es reicht von der Migration des Altsystems über Betrieb und Wartung bis zur Hotline. Und es beschleunigt das Einführen neuer Lösungen und Konnektoren deutlich. T-Systems implementierte die EDI-Prozesse mit einer Lösung von Seeburger. Bei der Private-Cloud-Lösung hat sich T-Systems für Oracle und die hauseigene Future Cloud Infrastructure (FCI) entschieden. Auf der Oracle Private Cloud Appliance (PCA) läuft die Oracle-RAC-Datenbank. Alle weiteren System-Bestandteile nutzen T-Systems' FCI auf Basis von VMware. Gespeichert werden die Daten in der Europäischen Union.

### STEIERMARK: Transportlogistik optimiert durch die Cloud

Das Grazer Unternehmen KNAPP AG bietet Technologie im Bereich Lagerlogistik. Dabei setzt das Unternehmen in der IT auf eine Partnerschaft mit Oracle. Geschäftskritische Applikationen werden auf Basis von Oracle-Software entwickelt. Ein Beispiel ist KiSoft Analytics. Bei dieser Applikation, die in der Oracle Cloud Infrastructure (OCI) betrieben wird, verknüpft das Unternehmen logistische Prozesse mit Echtzeitdaten auf Maschinenebene und stellt alle Informationen in übersichtlichen Visualisierungen zur Verfügung. Das smarte Tool zur Datenanalyse verschafft einen klaren Überblick über die komplexen Abläufe der Lager, Anlagen sowie der gesamten Supply Chain, um davon Trends und Prognosen abzuleiten. Kunden können durch diese cloudbasierte Anwendung Daten langfristiger betrachten und besser verstehen lernen, um gezielte Entscheidungen zu treffen. KiSoft Analytics ist eine SaaS-Lösung, die in jeder Systemumgebung implementiert werden kann. Die Plattform ist außerdem die Grundlage für eine standardisierte und modulare Anwendungslandschaft.



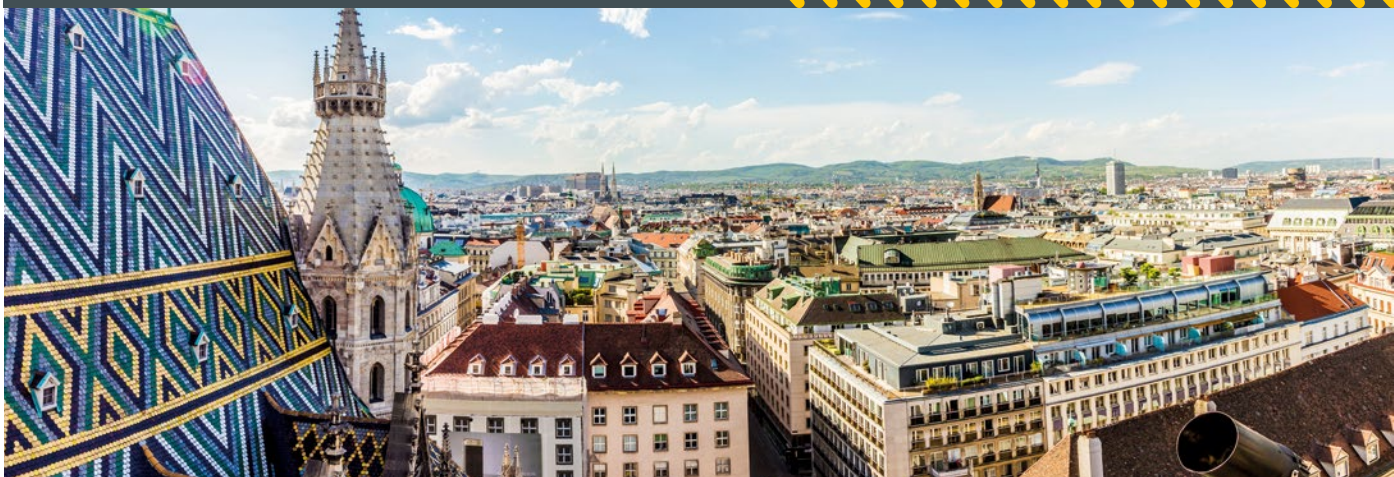
**Kunde:** Knapp AG

**Umsetzung:** KiSoft Analytics ist eine unternehmensweite Plattformlösung bei KNAPP zur Erfassung logistischer und mechatronischer Daten aus Logistiksystemen.

**Besonderheit:** Mit der Plattform als Grundlage für eine standardisierte Anwendungslandschaft können Produkte und Servicelösungen auf OCI-Basis einfacher entwickelt und integriert werden.

Fotos: Deutsche Telekom/GettyImages/alexndr/Evelyn Ebert Meneses, KNAPP

## WIEN: Sicherheitsschirm für Daten



Wenn eine Behörde wie die Stadt Wien hochsensible Daten aus verschiedenen Bereichen für ein umfassendes Reporting zusammenführen muss, kann das ganz schön komplex werden. Dass Security hier enorm wichtig ist, liegt auf der Hand. Rechtliche Gründe beschränken die übergreifende Auswertung, Zugriffsberechtigungen sind bis zum einzelnen Feld stark reglementiert – trotzdem darf die Sicherheit weder die Flexibilität von Ad-hoc-Auswertungen noch die Performance beeinträchtigen. Die Magistratsabteilung 01 – Wien Digital hat sich dazu die Oracle-Experten von Sphinx IT Consulting ins Boot geholt, mit einem »SCURTY Framework« im Gepäck. Die Lösung legt eine perfekte Schutzhülle über Daten im Datawarehouse und sorgt für Revisionssicherheit. Alle Bordmittel der Oracle-Datenbank werden genutzt, aber es muss nichts programmiert werden. Security wird nur konfiguriert, bis in die feinste Granularität. Jedes Recht und jeder Zugriff wird protokolliert, die Synchronisierung mit dem IDM und dem Data Governance Glossar erfolgt automatisch.

**Kundin:** Stadt Wien

**Umsetzung:** Nach wenigen Wochen war die erste Projektphase der Sicherheitslösung abgeschlossen. Neue Anforderungen konnte das DX-Team der MA 01 der Stadt Wien selbstständig und rasch mit SCURTY umsetzen.

**Besonderheit:** Aus den Dashboards konnte Komplexität herausgenommen werden, denn der verlässliche Schutz der sensiblen Daten liegt jetzt zentral in der Datenbank – als echter Single Point of Control.

## USA: Partnerschaft in der Cloud

Im Februar 2023 haben Oracle und Uber Technologies eine strategische Zusammenarbeit begonnen, um Innovationszyklen und die Markteinführung neuer Produkte bei Uber zu beschleunigen. Die Laufzeit der Kooperation ist auf sieben Jahre angesetzt. Durch die Migration einiger kritischer Workloads in die Oracle Cloud Infrastructure (OCI) erhält Uber die Chance, seine IT-Landschaft zu modernisieren und das operative Geschäft schneller rentabel zu gestalten. Uber entwickelt sich zusehends zu einer »Go anywhere, get anything«-Plattform. Dafür benötigt das Unternehmen einen ebenfalls innovativen Cloud-Partner. Neben der OCI-Vereinbarung umfasst die strategische Partnerschaft auch noch weitere Aspekte der Zusammenarbeit beider Unternehmen. Uber und Oracle arbeiten zudem auch weiterhin gemeinsam an neuen Einzelhandels- und Lieferlösungen, die sich aus der Cloud-Partnerschaft entwickeln. Das betrifft insbesondere die Optimierung der Consumer Experience und die Lieferlogistik auf der letzten Meile.

**Kunde:** Uber Technologies, Inc.

**Umsetzung:** Strategischer Einsatz der Oracle Cloud Infrastructure mit Fokus auf Performance, Sicherheit und wirtschaftliche Vorteile (verglichen mit anderen Hyperscalern).

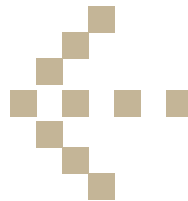
**Besonderheit:** Oracle wählt im Rahmen der Kooperation Uber als bevorzugtes »Ridesharing«-Unternehmen für seine Mitarbeitenden weltweit aus und wird so zum globalen »Uber for Business«-Kunden.



# Datenbasis für eine grüne Zukunft

Die Umsetzung der europäischen Lieferkettenrichtlinie steht vor der Tür. Romana Aumer fokussiert als Leiterin des Bereichs Customer 360 bei A1 bereits auf Nachhaltigkeitsthemen mit Geschäftskunden.

TEXT | MARTIN SZELGRAD



Romana Aumer, A1: »Wir alle müssen an einem Strang ziehen und Nachhaltigkeit in den Wertschöpfungsketten über die Unternehmensgrenzen hinaus anstreben.«

➤ Die Wirtschaftspolitik der Europäischen Union ist auf verschiedenen Ebenen auf Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung ausgerichtet – mit neuen Berichtspflichten für Unternehmen, wie der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) und der kommenden Lieferkettenrichtlinie. Welche Herausforderungen sehen Sie hier?

**Romana Aumer:** Abseits von Regulatorik und der prinzipiell dringend notwendigen CO<sub>2</sub>-Reduktion in allen Wirtschaftsbereichen sind hier viele auch noch in einer Phase der Suche. Es sind Fragen, wie Business-Modelle geändert oder wie Produkte anders gestaltet werden können. Was brauchen die Kund\*innen? Das nur im eigenen Unternehmenskontext zu behandeln, ist zu wenig. Wir müssen über die Unternehmensgrenzen hinausdenken.

Mit der Digitalisierung wird der Datenaustausch in den vor- und nachgelagerten Wertschöpfungsketten möglich. Daten werden von Unternehmen genutzt, um die Energieeffizienz zu optimieren oder generell Prozesse zu verbessern. Dafür benötigen die Firmen entsprechende Konnektivität, Netze und energieeffiziente IT-Umgebungen, wie etwa Cloudinfrastrukturen. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass die Digitalisierung auch ein Treiber für Energiebedarf und Emissionen ist. Wir setzen hier auf ein Bündel an Maßnahmen für eine Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes – zum Beispiel die Reduktion des Energieverbrauchs in Netzteilen, die gerade weniger stark genutzt werden, oder mit dem Bezug von Strom aus Erneuerbaren für den Rechenzentrumsbetrieb.

➤ So viel Erzeugung aus erneuerbaren Energien, wie in den unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen benötigt, wird es in absehbarer Zeit aber nicht geben.

**Aumer:** Laut dem »Earth for All«-Bericht des Club of Rome kann eine vollständige Deckung des Energiebedarfs in Zukunft möglich werden. Die große Frage ist, ob die Mengen allein in Österreich produziert werden. Möglicherweise werden wir Modelle haben, in denen diese Energie auch in anderen Ländern erzeugt und zu uns transportiert wird. Es ist aber unbedingt notwendig, Systeme komplett umzudenken. Einfach nur den einen Energieerzeuger durch einen anderen abzulösen, oder in unserem Fall auch Fahrzeuge im Vertrieb eins zu eins durch E-Autos zu ersetzen, ist zu kurz gegriffen.

➤ Was bedeutet das für den Vertrieb und Service?

**Aumer:** Am Anfang sollte immer die Überlegung stehen, Fahrten zu vermeiden und auf Alternativen im Kundenkontakt zu setzen. Dann können vielleicht auch mit Hilfe von KI Routen optimiert und so gefahrene Kilometer reduziert werden. Durch eine Vernetzung von Maschinen, Anlagen und der Menschen werden Monitoring und Steuerungen auch remote möglich. Das bringt eine neue Effizienz – für uns als Dienstleister ebenso wie für unsere Kunden.

➤ Sind die Anforderungen und Berichtspflichten bei ESG-Themen (Anm. Environmental, Social, Governance) für größere Unternehmen mit entsprechenden Teams leichter zu stemmen?

**Aumer:** Es ist auch für die großen Unternehmen nicht einfach. So gilt es in der Wirtschaft, überhaupt einmal Standards für das Reporting festzulegen – damit es einfach formuliert ist und klar Umsetzungen und Ziele beschreibt. Bereits jetzt werden bei Ausschreibungen Informationen zu ESG und unseren Aktivitäten und Maßnahmen abgefragt. Das geschieht mehrmals pro Woche, jeder will es in einem anderen Format. Aus diesem Grund werden standardisierte Systeme und Berichtsformate entstehen müssen, über die Daten dann einfach auch in verschiedensten anderen Prozessen genutzt werden können. Wir alle müssen das vereinfachen, damit man nicht jedes Mal das Thema neu erfinden und neu denken muss.

## Transparenz in der Lieferkette

☞ Das EU-Parlament hat am 1. Juni 2023 das »EU-Lieferkettengesetz« verabschiedet. Es dient zur Verbesserung menschenrechtlicher und umweltbezogener Standards in globalen Wertschöpfungsketten. Die Sorgfaltspflichten umfassen die Identifizierung von Risiken, die Einführung von Präventions- und Abhilfemaßnahmen sowie die Einrichtung von

Mechanismen zu Beschwerde- und Entschädigungszwecken. Aktuell wird die praktische Ausgestaltung der Richtlinie im Trilog-Prozess von EU-Kommission, Parlament und Rat verhandelt. Direkt betroffen werden voraussichtlich Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten und einem weltweiten Umsatz von über 40 Millionen Euro sein. Ebenso wird es eine Regelung für Unternehmen mit Sitz außerhalb der EU mit relevantem Geschäft in Europa geben. KMU werden indirekt vom EU-Lieferkettengesetz betroffen sein, da diese als Partner und Lieferanten ebenfalls zur Einhaltung der Sorgfaltspflichten aufgefordert werden können.

☞ Wird dies besonders bei Rechenzentrums-Services nachfragt?

**Aumer:** Das geht quer durch, so betrifft es auch Telekommunikationsdienstleistungen. Die Unternehmen bereiten sich über kurz oder lang auf die Reporting-Pflicht über ihre ganze Wertschöpfungskette vor. Bei der Berücksichtigung von Scope-3-Emissionen ist das gesamte System bis hin zu Dienstleistungen, Geschäftsreisen, verwendeten Produkten, Transport und Lieferung inkludiert. Auch in der A1 Unternehmensgruppe versuchen wir bereits, ESG-Risiken in unseren Lieferantenbeziehungen zu bewerten. Auf europäischer Ebene gibt es schon Zusammenschlüsse von Telekomunternehmen, die gemeinsam Audits von Lieferanten durchführen, um Ressourcen zu bündeln.

Ich erwarte hier das Entstehen neuer Plattformen oder Agenturen für das Einmelden von ESG-Daten und entsprechend zugänglichen Ratings, wie es sie bereits etwa im Finanzierungsbereich gibt. Auch die Wirtschaftsprüfungskanzleien müssen diese Rating-Methoden attestieren, im Beraterumfeld werden ebenfalls Plattformen dazu aufgebaut. Wir verwenden als Informationsquelle EcoVadis, das Unternehmen systematisch auf unterschiedliche Nachhaltigkeitsfaktoren prüft.

☞ Mit dem Digitalen Produktpass in der EU sollen Komponenten und Produkte ebenfalls transparent gestaltet werden.

**Aumer:** Auch hier brauchen wir Daten, zu verwendeten Materialien beispielsweise oder der Reparaturfähigkeit von Produkten. Es sind Speicherlösungen für diese Daten notwendig – eine entsprechende digitale Infrastrukturebene für Wertschöpfungsketten. Der Fokus liegt derzeit auf Produktpässen für Fahrzeugbatterien.

Es ist damit zu rechnen, dass immer mehr Produkte reguliert werden, darunter auch elektronische Geräte und Mobiltelefone. Erst auf Basis dieser Daten sind dann auch Maßnahmen und Umsetzungen einer Kreislaufwirtschaft möglich. Die Lieferkettenrichtlinie ist derzeit noch in einer finalen Diskussion. Natürlich werden auch wir erst mit der gesetzlichen Bestimmung und Klarheit diese in unseren Systemen zwingend berücksichtigen und umsetzen. Aber Unternehmen tun gut daran, sich damit schon jetzt zu beschäftigen.

☞ Sehen Sie diese Anstrengungen als wichtig, um neue Mitarbeiter\*innen anzusprechen?



## AUCH WIR WOLLEN UNSEREN TEIL FÜR EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT BEITRAGEN.

**Aumer:** Wir sehen, dass sich gerade die Jüngeren, etwa unsere Lehrlinge, für ESG-Themen stark interessieren. Für diese Gruppe ist es einfach wichtig, da es ihre Zukunft betrifft. Als Unternehmen arbeiten wir daran, unseren Beitrag zu leisten. Wir können in Bewerbungsgesprächen bereits bei vielen Fragestellungen – und diese Fragen werden tatsächlich gestellt –, mit konkreten Umsetzungen punkten.

Viele Junge zieht es in Technologieunternehmen, die an Produkten und Dienstleistungen für eine lebenswerte Zukunft arbeiten. Auch wir wollen unseren Teil beitragen und spüren auch die gute Stimmung in unserem Unternehmen dazu. Dabei stehen wir mit den breiten Einsatzmöglichkeiten von IoT-Lösungen erst am Beginn

von Ressourcenschonung in der Wirtschaft und Gesellschaft.

☞ Was sind für Sie gute Beispiele für Nachhaltigkeit und auch resiliente Betriebsumgebungen durch Technologielösungen?

**Aumer:** Gerade in der Landwirtschaft wird man viele Prozesse auf den Klimawandel einstellen müssen. Mit dem Einsatz von Sensoren können Fruchtfolgen und Bewässerung zielgerichtet gemanagt werden. Das beinhaltet im großen Stil auch den Einsatz von Drohnen für Pflanzengesundheitsanalyse oder effiziente Schädlingsbekämpfung. Das Monitoring von Umwelteinflüssen und auch Prognosen mit Hilfe von KI werden Teil des Arbeitsalltags auf einem Bauernhof

werden. Eine Drohnenfluginfrastruktur ist heute auch für Such- und Rettungseinsätze dienlich, Projekte dazu setzt das Rote Kreuz bereits um.

Im Infrastrukturbereich baut A1 mit Campus-Netzwerken für die Industrie abgesicherte, eigene Systeme für die Vernetzung von Maschinen und die Kommunikation auf. Betriebe, in denen kritische Prozesse laufen, müssen sich auf die Vernetzung verlassen können. Terminals auf Gabelstaplern für Logistik und Lagerwirtschaft lassen sich mit 4G und 5G hervorragend steuern, insbesondere auf weitläufigen Arealen. Wichtig dabei: Die Daten des Unternehmens bleiben im eigenen privaten Netz und kommen mit dem Internet nicht in Berührung. ■



ROBOTIC PROCESS AUTOMATION SOLL DEN MENSCHEN VON WIEDERHOLENDEN, MÄßIG KOMPLEXEN KLIICK-TÄTIGKEITEN ENTLASTEN – DAMIT FACHKRÄFTEN MEHR ZEIT FÜR DIE WIRKLICH WICHTIGEN AUFGABEN BLEIBT.

**I**n der Geschäftswelt spielen effiziente Prozesse eine entscheidende Rolle für die Arbeitsplatz-Qualität und den Erfolg von Unternehmen. Eine Methode, die dabei unterstützt, ist Robotic Process Automation (RPA). Dabei hilft Business-Software bei der automatisierten Durchführung von repetitiven und zuvor

manuellen Aufgaben – entweder von ganzen Geschäftsprozessen oder von einzelnen Prozessschritten. Der »Softwareroboter«, integriert in am Prozess beteiligten Systemen und Applikationen, kopiert dabei die Arbeit des Menschen in der Dateneingabe, Datenaufbereitung und Berichterstellung. Automatisierungslösungen im der Arbeitsumgebung Büro sind grundsätzlich nichts Neues. Mit RPA wurde der IT und damit auch den Fachabteilungen in den Unternehmen aber ein besonders vielseitiges Werkzeug in die Hand gegeben. So setzt Wien Energie bereits seit 2018 auf den Einsatz von RPA, damals noch mit dem Tool »Process Robot« der Firma Softomotive. Als Microsoft dieses Tool in ihre Power Platform integrierte, eröffnete sich für den Energieversorger eine neue Perspektive. Nach einer gründlichen Evaluierung entschied sich das Unternehmen dafür, »Power Automate« als zukünftiges Automatisierungs-Tool auszuwählen, nicht nur für Wien Energie, sondern in weiterer Folge auch für die gesamten Wiener Stadtwerke. Dank der Unterstützung eines externen

Beraters war es dem Projektteam möglich, in kürzester Zeit mehr als 100 bestehende produktive Automatisierungslösungen in die neue Plattform zu migrieren – innerhalb weniger Monate. Dabei hat Wien Energie auch auf den Microsoft Unified for Enterprise Support zurückgegriffen und



### Plattform

➔ Mit Microsoft Power Automate können sich wiederholende Aufgaben und Geschäftsprozesse optimiert und automatisiert werden – mithilfe von Drag-and-Drop-Werkzeugen und wenig Coding. Der Hersteller bietet hunderte vorkonfigurierte Connectors und tausende Vorlagen. Die Automatisierungsprozesse können zudem mit generativen KI-Funktionen (Sprachmodelle) erstellt und angepasst werden.



dadurch kompetente Unterstützung und Beratung von Microsoft Expert\*innen erhalten.

»Zum Zeitpunkt des Setups war Power Automate Desktop ein sehr neues Tool und es gab dementsprechend wenig Know-how in Bezug auf die Power Platform und weiteren Komponenten. Daher haben wir intern selbst einen Blueprint für einen Best-Practice Setup entwickelt. Einige Monate später veröffentlichte Microsoft ein Whitepaper, welches das gewählte Setup bekräftigte«, erzählt RPA-Experte Markus Ivan, zuständiger Projektleiter für den Aufbau von Power Automate bei Wien Energie. Das Fazit: RPA ist eine Technologie, die für Personen in Fachbereichen konzipiert worden ist. Die Power Plattform erlaubt die rasche Befähigung von »Citizen Developers«, bietet aber auch die Möglichkeit einer zentralen Verwaltung und Kontrolle respektive ein umfangreiches Monitoring, um Mindeststandards und Richtlinien sicherstellen zu können.

## VORSTOSS BEI DER POST

»RPA-Lösungen lassen sich relativ einfach implementieren, da sie mit bestehenden Schnittstellen arbeiten und keine neuen Zugänge erfordern. Darüber hinaus muss die IT-Infrastruktur des jeweiligen Unternehmens nicht verändert werden, daher sind RPA-Lösungen relativ kostengünstig«, ist auch George Wallner, Geschäftsfeldleiter Business Solutions der Post, überzeugt. Der Dienstleister bietet die Umsetzung von Prozessautomatisierung an, zum Beispiel in der Verarbeitung von einlangender Post und Dokumenten.

Je nach Anforderung und Unternehmen kann die RPA von Post Business Solutions einfache bis komplexe Aufgaben übernehmen. Das reicht von der Dublettenprüfung in Datenbanken und der Zuordnung von Kreditkartenpositionen in Reisekostenabrechnungen über die Verarbeitung von E-Mails mit Anhängen und Einträgen in CRM-Systemen bis hin zur Automatisierung von Genehmigungsprozessen. Ein häufiges Anwendungsbeispiel ist die automatische Rechnungsverbuchung: Rechnungen können verarbeitet, geprüft und die Forderungen nach der Freigabe automatisch an die Lieferant\*innen gebucht werden. Auch die Rechnungserstellung, der Versand und die Archivierung können automatisiert werden. Das Potenzial ist nahezu grenzenlos.



*Auch Wien Energie setzt auf automatisierte Prozesse bei Business-Software. »Mit RPA dringen wir in die Fachbereiche vor, um bessere Prozesseffizienz zu erreichen sowie der oft herausfordernden demographischen Entwicklung besser entgegenwirken zu können«, sagt Ingomar Fellner, Lead des RPA Competence Centers der Wiener Stadtwerke.*

»Mithilfe von RPA und KI können Software-Bots auch komplexe Arbeiten völlig eigenständig erledigen, Lösungen für Ausnahmefälle finden und Handlungsempfehlungen erstellen«, beschreibt Wallner weiter. Technologien wie Predictive Analytics, ein RPA-Trend, können dazu beitragen, dass Mitarbeiter\*innen zukunftsorientierte Berichterstattung erhalten. »Man muss sich das wirklich vor Augen halten: RPA ist der Treiber von Digitalisierung schlechthin,



*George Wallner, Österreichische Post:  
»Das Elegante an RPA-Lösungen ist, sie sind leicht und relativ kostengünstig implementierbar.«*



## Neues Geschäftsfeld

➔ Post Business Solutions nutzt RPA nicht nur selbst, sondern stellt Unternehmen nun Software-Bots für spezifische Automatisierungsaufgaben zur Verfügung – es gibt bereits erste Anwender aus dem Medienbereich und aus weiteren Branchen. Mit »Rob, the Bot« erschließt sich Österreichs größter Logistiker ein neues Geschäftsfeld mit hohem Wachstumspotenzial.

man benötigt aber weder teure Systeme noch neue Schnittstellen. Stattdessen automatisiert man Prozesse, die es bereits gibt«, so der Experte.

Welche Branchen oder Abteilungen können am meisten davon profitieren? »Hier sollte man wirklich nichts ausschließen«, rät Wallner. Er plädiert dafür, die Frage umdrehen: Wo profitiert man nicht von RPA? Allein bei der Österreichischen Post gäbe es eine Vielzahl an Anwendungsbereichen. »So setzen etwa die Kolleg\*innen aus dem Rechnungswesen und Controlling, dem Kundenservice, dem Personalmanagement oder dem Vertrieb darauf. RPA ist ein Stück Zukunft, das auch unseren Kund\*innen schon heute zur Verfügung steht.« ■

# KOMMENTAR

Was Meinung ist und wer Position bezieht



*Automatisierung führt Informationen an einem zentralen Punkt zusammen.*



Thomas Martinovic / Tech Lead Automation / Bechtle IT-Systemhaus Österreich / spezialisiert auf Automatisierung, Linux und Citrix

## Befreiende Kraft

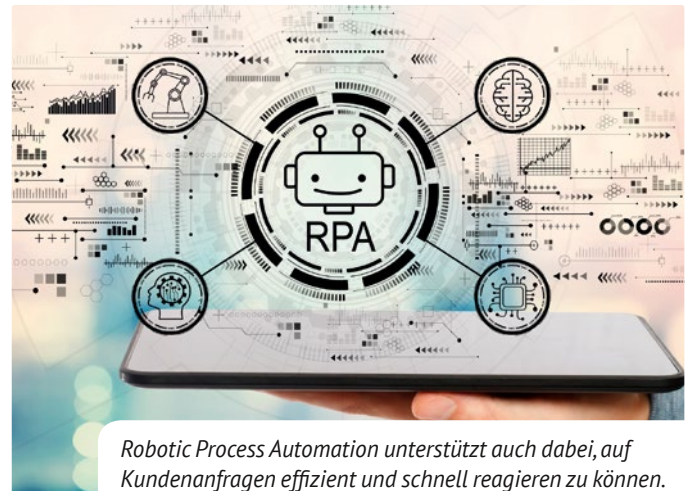
*Automatisierte Prozesse entlasten Fachkräfte und setzen Potenziale frei. Es ist an der Zeit, ihre Vorteile voll auszuschöpfen.*

In einer Zeit, in der der Mangel an Fachkräften immer spürbarer wird und die Nachfrage kontinuierlich steigt, stehen Unternehmen mit ihren oftmals knappen Ressourcen vor großen Herausforderungen. Hier hat das Bechtle IT-Systemhaus bereits frühzeitig die Bedeutung der Automatisierung und ihre klaren Vorteile für sich erkannt.

In unserem Unternehmen wurde durch eine gründliche Analyse der Prozesse deutlich, dass schrittweise manuelle Tätigkeiten nicht nur viel Zeit beanspruchen, sondern immer wieder auch fehleranfällig sind. An dieser Stelle tritt das Prinzip der »Single Source of Truth« (SSOT) in den Fokus, welches wir als klaren Vorteil erkannten. Durch einen automatisierten Prozess werden also alle relevanten Informationen an einem zentralen Punkt zusammengeführt und dadurch für alle Systeme zugänglich gemacht. Der mühsame Aufwand, in Verträgen, Excel-Listen und Dokumenten nach Informationen zu suchen, entfällt somit komplett.

Doch die Vorteile beschränken sich nicht nur auf die Informationsverwaltung. Ein weiterer entscheidender Aspekt liegt in der Bearbeitung von Supportanfragen. Hier stellte sich die Frage, wie wir die Bearbeitungszeit drastisch reduzieren, und auf Kundenanfragen effizient und schnell reagieren können. Während zuvor zwischen dem Eingang einer Anfrage und der Erstellung des Tickets häufig einige Stunden verstrichen, handelt es sich dank Automatisierung nun nur noch um Sekunden. Durch die Implementierung des SSOT kann unser Meldesystem nun automatisch den Kunden, das entsprechende System und den zugehörigen Vertrag erkennen. Diese Effizienzsteigerung ermöglicht es den Fachkräften, sich auf wertvollere Aufgaben bei der Lösung einer Kundenanfrage zu konzentrieren, anstatt kostbare Zeit in zeitaufwändige manuelle Prozesse zu investieren.

Ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie Fachkräfte weiter entlastet werden, liegt im Bereich des Kunden-Onboardings. Oftmals



*Robotic Process Automation unterstützt auch dabei, auf Kundenanfragen effizient und schnell reagieren zu können.*

stoßen Netzwerkabteilungen bei Kunden und auch intern an ihre zeitlichen Grenzen, wenn es darum geht, Site-to-Site-Verbindungen herzustellen. Dank einer eigens entwickelten Appliance, welche sich zu unserem Rechenzentrum verbindet, sind wir in der Lage, den Kunden unkompliziert im Onboardingprozess aufzunehmen und damit schnell zu unterstützen.

Es ist also von entscheidender Bedeutung, dass die Potenziale der Automatisierung in Zukunft noch stärker beachtet werden. Oftmals wird die Möglichkeit, den Arbeitsalltag dadurch zu erleichtern, noch missverstanden und benötigt eine umfassende Aufklärung. Es ist an der Zeit, das Potenzial anzuerkennen und ihre Vorteile voll auszuschöpfen. Die Kunden profitieren dabei von einer schnelleren Lösung ihrer Supportfälle. Die Automatisierung ist ein wertvoller Verbündeter, der dabei hilft, das volle Potenzial unserer Talente zu entfalten und unsere Unternehmen erfolgreich in die Zukunft zu führen.

# Eine Cloud aus Österreich für Europa

A1 und Exoscale eröffnen eine weitere Public Cloud-Zone am Rechenzentrumsstandort Wien und wollen Unternehmen eine heimische Alternative zu Hyperscalern bieten.



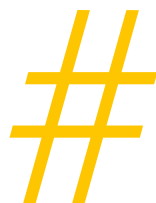
Stellten die Erweiterung des Exoscale-Angebots in Wien vor: Mathias Nöbauer (Exoscale, A1 Digital), Florian Maislinger (Intel) und Martin Resel (A1).

**A1** hat gemeinsam mit ihrer Unternehmens-Tochter Exoscale ein erweitertes Cloudangebot in einem bestehenden Rechenzentrum von A1 in Wien eröffnet. Mit der Infrastruktur von Exoscale wird eine europäische Cloudlösung geboten, die den Vorschriften der Datenschutz-Grundverordnung uneingeschränkt entspricht und den Weg zur EU-Richtlinie NIS-2 ebnet, die rund 4.000 Unternehmen in Österreich betreffen wird. Die Exoscale Cloud-Plattform, die ursprünglich aus der Schweiz stammt (Übernahme durch A1 Digital im Jahr 2017), basiert auf einer vollständig eigenentwickelten Software und fußt auf der neuesten Technologie von Intel (vierte Generation Intel Xeon Scalable-Prozessoren).

## AUFBAU IN EUROPA

»Die Eröffnung der Zone II im A1 Datacenter in Wien ist ein wichtiger Schritt

für die Entwicklung einer europäischen Public Cloud«, sagt Martin Resel, der als CCO Enterprise bei A1 das Firmenkundengeschäft mit rund einer Milliarde Euro Umsatz in Österreich verantwortet. A1 liefert mit seinen Telekommunikations- und Datennetzen bereits als größter Rechenzentrumsbetreiber hierzulande kri-



## EIN GROßTEIL DER DATEN WIRD VON US-RECHENZENTRUMSANBIETERN GEHOSTET.

tische Infrastruktur, von der Unternehmen in allen Größen profitieren würden. Resel will mit dem Exoscale-Service dem Trend einer »Digitalisierung um jeden Preis, egal wo die Daten liegen« entgegenreten. Die Pandemie und die Dauerkrise in den vergangenen drei Jahren hät-

ten ein Umdenken bei vielen Unternehmenskunden bewirkt. Die Themen Resilienz, Cybersecurity, Nachhaltigkeit und Ausfallsicherheit aufgrund von Energiemangellage sind in der Bewertung von Rechenzentrumservices gestiegen. Resel sieht weiterhin einen Multicloud-Ansatz für die Wettbewerbsfähigkeit wichtig, aber eben auch die Frage, wo Daten gespeichert werden.

## WETTBEWERBSFÄHIG

92 Prozent aller Daten der westlichen Welt liegen einer Studie des World Economic Forum aus dem Jahr 2021 zufolge auf den Servern von US-Rechenzentrumsanbietern. Mathias Nöbauer, CEO von Exoscale und A1 Digital Director Cloud, sieht eine steigende Nachfrage nach Souveränität in Europa. Ganz ohne Technologie aus den USA geht es freilich nicht. »Unsere Inhouse Software-Entwicklung erlaubt es uns, die neueste Technik von Intel im Rahmen des Early Shipment Programms zu evaluieren und Services frühzeitig darauf abzustimmen«, so Nöbauer.

Die Intellectual Property bei Exoscale liegt bei A1 Digital. Die Cloud bietet zusätzliche Plattform-Features wie »fully managed Kubernetes« oder »Database as a Service«. Preislich orientiert man sich wettbewerbsfähig an den Hyperscalern,

ebenso in der Nutzerfreundlichkeit mit Self-Service-Funktionalitäten. Die zweite Cloud-Zone in Wien gesellt sich zur bestehenden Infrastruktur von Exoscale in Wien und den weiteren Lokationen Zürich, Genf, Frankfurt, München und Sofia hinzu.



# CYBER- SECURITY

Das größte Risiko sitzt  
vor dem Endgerät

IM KAMPF GEGEN CYBER-KRIMINALITÄT WERDEN JEDES JAHR UNMENGEN AN GELD UND RESSOURCEN IN TECHNISCHE LÖSUNGEN INVESTIERT. OHNE FRAGE, DIESE INVESTITIONEN SIND GUT ANGELEGT. WAS ABER OFT ZU KURZ KOMMT, IST DIE INVESTITION IN DIE MENSCHEN, DIE MIT IT-SYSTEMEN ARBEITEN, DENN DIE GRÖßTE SCHWÄCHE SIND DIE ANWENDER\*INNEN.

TEXT | MARIO BUCHINGER

**W**irklich alle, auch Expert\*innen, können Opfer von Cyberkriminalität werden. Wenn Leute glauben, ihnen könnte das nicht passieren, haben sie bereits die besten Voraussetzungen erfüllt, selbst Opfer von Betrügern zu werden. Wem das Problem im Grundsatz bewusst ist, der greift oft zu technischen Lösungen: Firewalls, Spam-Filter, Zugriffsbeschränkungen, regelmäßige Updates, Multi-Faktor-Authentifizierung und versionierte Backups. Das alles ist von Fachleuten schnell eingerichtet und konfiguriert. Das Vertrauen auf die technischen Maßnahmen greift aber zu kurz.

## Error 40 – Das größte Problem ist der Mensch

Vielleicht ist Ihnen bei IT-Expert\*innen schon mal der Begriff »Error 40« über den Weg gelaufen. Damit sind immer die Anwender\*innen vor dem Endgerät gemeint, sie sitzen meist 40 cm vor dem Bildschirm. Selbstverständlich versagt auch gelegentlich die Technik, aber in 90 % der Fälle greifen Kriminelle nicht auf der technischen, sondern auf der menschlichen Ebene an. Das wird als »Social Engineering« bezeichnet. Die Angreifer\*innen manipulieren uns mit Emotionen, wie Angst oder Dringlichkeit, Neugier oder der Aussicht auf einen Gewinn oder Vorteil. Wie gehen Sie dabei vor?

## Phishing

Phishing, das Mischwort aus »password« und »fishing« sollte sich schon herumgesprochen haben. Dabei tarnen sich die Betrüger\*innen als vermeintlich vertrauenswürdige Quelle (Bank, Kreditkarteninstitut, Versandhändler, Zustelldienst) und mittels Massen-Phishing-E-Mails sollen wir animiert werden, auf einen Link zu klicken über den sich Malware auf dem Rechner installiert.

Phishing gibt es auch in Untertypen, wie »SMS-Phishing (Smishing)« über Textnachrichten am Endgerät oder »Voice-Phishing (Vishing)« in Kombination mit Telefonanrufen. Mittlerweile erstellen Hacker\*innen auch Websites mit Malware und lassen diese bei den Google-Suchergebnissen oben ranken. Anscheinend lohnen sich die Werbeausgaben beim sogenannten Suchmaschinen-Phishing und genügend Leute klicken auf diese Webseiten und die dort enthaltenen Links. Diese Techniken sind auf eine breite Masse und unspezifische Ziele ausgelegt.

Wenn der Angriff auf ein bestimmtes Unternehmen oder eine Organisation gestartet wird, kommt »Spear Phishing« oft in Kombination mit »Dumpster Diving« zum Einsatz. Dabei werden Informationen in sozialen Netzwerken gesammelt, um die Kontakte personalisiert anzusprechen. Das kann etwa ein Newsletter der alten Schule mit der Einladung zum Klassentreffen

sein. Klassiker im Standardrepertoire der Betrüger\*innen sind auch ein nachgebautes Infomail der Marketingabteilung oder ein Anruf der vermeintlichen IT-Abteilung mit der Aufforderung schnell den Link für ein Update zu klicken.

Beim sogenannten »Dumpster Diving« (Mülltauchen) durchsuchen die Kriminellen tatsächlich den Müll der Zielperson. Aber häufig reicht die Onlinespurenuche aus um eine erfolgreiche Angriffsstrategie mit personalisierten Daten aufzubauen. Eine höhere Phishingquote rechtfertigt den Aufwand anscheinend.

### Angst und Druck

Neben der Neugier wird von den Angreifenden gerne mit Angst gearbeitet. Mittels E-Mails und sogenannter Scareware wird den Empfänger\*innen vorgegaukelt, dass hohe Strafen drohen, etwa vom Finanzamt oder einer anderer Behörde, wenn man sich nicht schnell über den eingebetteten Link zurückmeldet.

Wenn der betreffende Support mitangeboten wird, ist im Fachjargon auch gerne von »Pretexting« die Rede. Dann informiert die falsche Kreditkartenfirma über einen angeblichen Hack des Kontos und teilt mit, man solle über eine Eingabemaske die richtigen Kreditkartendaten nochmals bestätigen. Damit schnappt die Falle zu.

Das Spiel mit der Dringlichkeit und Angst hat beim »CEO Fraud«, dem Nachbau von E-Mails der erfundenen Geschäftsleitung an die Finanzabteilung bereits im größeren Umfang funktioniert. Unternehmen wie die österreichische FACC haben dadurch Millionen an falsche Empfänger überwiesen.

### Weitere Anreize

Obwohl man es besser wissen sollte, funktionieren sogenannte »Quid pro quo«-Fallen mit vermeintlichen Gewinnen oder Gegenleistungen etwa bei Umfragen noch immer bestens. Wer gewinnt bei dem Spiel? Der Veranstalter. Im einfachsten Fall erhält er »nur« Ihre Kontaktdaten, im schlimmeren Fall erhalten Sie Malware.

Damit wären wir auch schon beim »Baiting« (Ködern). Infizierte Spiele oder Downloads von Musik oder Software sind mittlerweile Standard. Bei einem gezielten Angriff wird auch noch ein physischer Köder ausgelegt. Denn irgendjemand nimmt den USB-Stick, der auf dem Firmenparkplatz herumlag, sicherlich mit und steckt

ihn in ein Endgerät. Auch Bequemlichkeit kann zur Falle werden. Bei den sogenannten »Watering-Hole«-Angriffen wird uns wie bei den Tieren in der Savanne am Wasserloch aufgelauert. Wir sind mit dem Mittagsmenü des üblichen Restaurants gegenüber des Firmensitzes beschäftigt und merken nicht, dass diese Seite mit Malware infiziert ist. Beim Download des Mittagsmenüs ist es geschehen. Bei großen Unternehmen mit großen Firmensitzen kann sich dieses Vorgehen für die Kriminellen lohnen.

### Oldschool, aber noch immer erfolgreich

Beim »Shoulder surfing« wird der PIN für die Kreditkarte oder für das Handy abgegriffen. Geübtere Angreifer\*innen können im Vorbeigehen auch das Laptop-Passwort erkennen. In Zeiten vernetzter Geräte kann ein gestohlenen und so entsperrestes Mobilgerät jede Menge Ärger einbringen.

Das Gleiche gilt beim »Tailgaiting« (Drängeln). Schnell noch jemandem die Tür aufzuhalten, ist zwar freundlich, kann aber Unbefugten Tür und Tor öffnen. Das

#### ÜBER DEN AUTOR



#### MARIO BUCHINGER

ist (Ökonomie-)Physiker, Musiker und Autor. Der Lean- und Kaizen-Spezialist war zehn Jahre als Angestellter und Führungskraft bei Daimler und Bosch tätig, bevor er 2014 das Unternehmen Buchinger|Kuduz gründete, das auf Strategie-, Prozess- und Klima-Transformation spezialisiert ist. Zu den Kunden zählen neben Industrieunternehmen auch Banken und öffentliche Behörden.

Gleiche gilt für die Bitte, kurz mal das Mobiltelefon oder den Laptop ausborgen zu dürfen. Ein paar Sekunden reichen für Geübte um Schadsoftware zu installieren oder Daten zu entwenden.

### Lineare Zusammenhänge funktionieren nicht

Social Engineering funktioniert nicht ohne die »Mitarbeit« der betreffenden Zielperson. Daher braucht es das Verständnis, dass IT-Sicherheit alle angeht und Angriffe jede\*n treffen können.

Im Vergleich zu den Investitionen in Hardware und Software sind die Kosten für die menschliche Gefahrenabwehr auf Dauer wesentlich höher. Für alle Mitarbeitenden brauchte es gezielte Trainingsmaßnahmen, um ihnen einen Überblick zu verschaffen, wo welche Gefahren lauern. Das endet nicht im Firmenkontext, sondern betrifft auch soziale Netzwerke, in denen die Mitarbeitenden agieren.

Doch nur Wissen zu vermitteln, greift zu kurz. Die Anwendung im Notfall muss kontinuierlich trainiert werden. Das geht zum Beispiel durch Pen-Tests, bei denen Mitarbeitende mit Täuschungs-E-Mails oder -Anrufen in eine »Falle« gelockt werden. Solche Maßnahmen sind sehr wirkungsvoll. Voraussetzung dafür ist jedoch eine Fehlerkultur, die Fehlverhalten nicht bestraft, sondern daraus das erkennbare Verbesserungspotenzial ableitet.

### There is no Glory in Prevention

Um in solche Qualifikationsmaßnahmen zu investieren, braucht es einen langfristigen Blick und unternehmerisches Handeln. Manager\*innen mit kurzfristigen Zielen und Amortisationsvorgaben werden vermutlich nicht in so wirksame Maßnahmen investieren – mit fatalen Folgen. Die Kosten von Ransomware Attacken in Unternehmen können in die Millionen gehen. Zudem werden oft die rechtlichen Auswirkungen eines sogenannten Data Breaches vergessen, wenn über den gehackten Zugang Daten entwendet werden. Dann beginnt das ganze Prozedere der DSGVO mit allen bekannten Folgen (Schaden evaluieren, Meldung bei der Datenschutzbehörde binnen 72 Stunden, Information der betroffenen Personen, Krisenkommunikation).

Die Investition in die Mitarbeitenden ist daher sehr gut angelegt, denn potenzielle Folgeschäden sind wesentlich teurer. ■

# GRÜNE FESTUNG

## IM NORDEN

TEXT | SARAH BLOOS AUS ESTLAND



**A**uf einer Straße, knapp eine halbe Stunde stadtauswärts der estnischen Hauptstadt Tallinn. Die Sonne strahlt vom blauen Himmel. Ungewöhnlich – sonst herrscht hier fast das ganze Jahr über Novemberwetter. Gemeinsam mit Siemens besucht ein Pressekonvoi heute eines der modernsten Rechenzentren des Baltikums: Das Greenery Data Center (GDC) rühmt sich nicht nur ob hoher Sicherheitsvorkehrungen, sondern wirbt besonders mit Nachhaltigkeit – nicht gerade das, wofür Rechenzentren eigentlich bekannt sind.

Wir können unser Ziel bereits von weitem erspähen: Mitten auf einer grünen Anhöhe thront das GDC, ein einsamer grauer Bauklotz, hinter dessen Mauern die sensibelsten Daten von Banken, Versicherungen und Unternehmen gespeichert sind. Nichts von dem, was wir hier sehen, ist zufällig: Lage, Bauart, Energieversorgung – all das wurde bis ins kleinste Detail sorgfältig durchdacht. So befindet sich

Ein Rechenzentrum verbraucht jährlich so viel Energie wie eine Kleinstadt. Länder wie Irland oder die Niederlande reagieren mit Sorge und Verboten auf das Problem. Andere setzen stattdessen auf Green IT und die Hilfe der Natur. Zu Besuch in einem der größten – und grünsten – Rechenzentren des Baltikums.

das Gebäude beispielsweise inmitten einer Flugverbotszone und neben dem größten Umspannwerk der Gegend. Von nahem gleicht das GDC einer verglasten Festung: Viel Glas, mehr Beton und dicke Wände. Um das Areal zäunt sich ein knapp zwei Meter hohes, stählernes Gefängnisgitter, an dessen Zinnen Infrarotsensoren und Kameras angebracht sind. Betreten darf das Rechenzentrum nur, wer mehrere Sicherheitskontrollen durchläuft. Fotografieren ist auf dem Gelände aus Sicherheitsgründen ebenfalls verboten.

### VOM REISSBRETT ZUM VORBILDPROJEKT

Innen begrüßt die Besucher\*innen Kert Evert, Mitgründer und Leiter der Abteilung Innovation and Development des Betreibers des Greenery Data Centers. Evert selbst war früher in der Telekommunikationsbranche tätig, die Idee zum GDC wurde aus der Not geboren. Zu seiner Zeit habe es kein Rechenzentrum dieser Art gegeben: »Je mehr ich danach suchte, desto überzeugter war ich, dass ich die



*Das Wetter in Estland lässt sich am besten als nasskalt und ungemütlich beschreiben. Für Rechenzentren bietet das Baltikum aber gerade darum perfekte Bedingungen.*



*Im echten Rechenzentrum blinken Server weitaus weniger als auf Stock-Fotos. Die Realität ist aber nicht weniger spannend: Mithilfe tausender Sensoren reguliert eine KI Umgebung und Konditionen der Server und sendet im Notfall einen Alarm.*

Dinge selbst in die Hand nehmen muss«, erzählt Evert. Die ersten Entwürfe zeichnete er Start-up-klassisch auf eine Serviette.

Heute, sieben Jahre später, gehört das Greenergy Data Center zu den progressivsten Rechenzentren Estlands. Man geht mit der Zeit – Berater Jaano Juhmen von Siemens schätzt, dass rund 70 Prozent aller Organisationen CO<sub>2</sub>-Neutralität voraussetzen. Dafür sind sie hier an der richtigen Adresse, denn das GDC wird nicht nur vollständig mit grünem Strom betrieben, sondern verbraucht auch rund 25 Prozent weniger Energie als der Mitbewerber.

Belegt wird das durch den sogenannten PUE-Wert (Power Usage Effectiveness). Er setzt den gesamten Energieverbrauch ins Verhältnis zum Energieverbrauch der IT-relevanten Geräte und gibt an, wie effizient ein Rechenzentrum mit seiner Energie haushaltet. Während das GDC einen PUE-Wert unter 1,2 erreicht, liegt der Branchenstandard bei rund 1,3. Möglich wird das durch intelligente Systeme und besonders durch das kühle estnische Wetter.

### MIT KÜHLFÖHN GEGEN DIE ABWÄRME

Wir dürfen uns ein eigenes Bild machen. Das Rechenzentrum hat ein ausgeklügeltes Sicherheitssystem, anstelle von Türen passieren wir mehrere raumschiffartige Schleusen. Die Dimensionen überraschen: Neben den eigentlichen Daten werden für Notfälle auch ihre Duplikate hier aufbewahrt; dafür hat man durch zusätzliche Kapazitäten vorgesorgt. Unsere Gruppe läuft durch den kühlen Betongang zum ersten Serverraum. Hier ist es gefühlt wesentlich wärmer – man kann nur ahnen, wie viel Energie gerade über die Speicherplatinen brutzelt.

Generell wird rund ein Fünftel des gesamten Energiebedarfs eines Rechenzentrums für die Kühlung der Serverräume benötigt, selbst bei der Konsolidierung von Speicherplatz. Im GDC nutzt man dafür allein die kalte Außenluft: Durch ein isoliertes Ventilatoren- und Rohrsystem wird sie eingesaugt und ins Innere geleitet. Estland eignet sich klimatisch besonders für solche Luftkühlungssysteme, nur an ein paar hundert Stunden pro Jahr muss zusätzlich nachgeholfen werden. Weil für die Kühlung kein Wasser verschwendet wird,

ist das System deutlich umweltschonender – und gratis noch dazu. Zusammen mit Siemens hat man noch eine weitere smarte Lösung implementiert: Die einzelnen Serverschränke wurden mit Sensoren versehen, die in Echtzeit überwachen, wie viel Energie zu den Server-Racks fließt. Denn steigt der Energieverbrauch, steigt in der Regel auch die Temperatur. Ein überlasteter Server – ein Hotspot – wird von einem KI-System sofort erkannt und standortgenau gezielt mit kalter Luft beblasen. Wie viel Abkühlung ein Server braucht, berechnen die Algorithmen im Hintergrund selbst. Wer sich direkt vor einen Server stellt, spürt den Temperaturunterschied tatsächlich sofort.

In der 14.500 Quadratmeter großen Anlage sind knapp 3.000 solcher Umweltsensoren verteilt. Das sei deutlich energieeffizienter als den gesamten Serverraum ständig auf eine Temperatur herunterzukühlen, erklärt Jaano Juhmen. Das GDC konnte seinen Verbrauch an Kühlenergie mit dieser Methode noch einmal um rund 30 Prozent senken.

### EVERS VISION

Die Idee vom grünen Internet scheint damit ein Stück näher gerückt zu sein. Zwar verbraucht auch das GDC rund 6 MWh täglich, durch das smarte Energiesystem lässt sich das aber immerhin begrenzen.

Es gibt noch mehr mögliche Einsatzszenarien: Gründer Kurt Evers plant Investitionen in eine Photovoltaik-Anlage, auch die Teilnahme am Energiereservemarkt sei möglich. Das GDC nutzt jetzt bereits die Abwärme der IT für die Heizung der eigenen Büros – theoretisch könnte sie auch für Fernwärme genutzt werden, ähnlich wie in der Wiener Klinik Floridsdorf. Man sei bereits mit der Stadt im Gespräch. Und über ein eigenes Gewächshaus auf dem Gelände habe er auch schon nachgedacht, grinst Evers.

Aber er will noch mehr: Nach dem GDC sollen weitere Rechenzentren in Nord- und Osteuropa folgen. Der Plan sei, diese über eine zentrale Operationsplattform miteinander zu verbinden: »Mehrere Standorte können dann von einem einzigen Ort aus gesteuert werden. Zum Erfolg gehört natürlich, die einzelnen Standorte zu optimieren. Sollte aber ein Standort ausfallen, bleibt der Rest davon verschont, das System funktioniert noch, und nichts geht verloren. Das System kann sich selbst ›überflüssig‹ machen.« Auch darauf werde man in den kommenden Jahren hinarbeiten.

Die Schlüsselkriterien für die Rechenzentren der Gegenwart – und vielleicht auch der Zukunft – scheinen damit gesetzt: Absolute Sicherheit, und damit auch eine schrittweise Unabhängigkeit vom lokalen Energienetz, vereint mit einem wachsenden Maß an Nachhaltigkeit. Der Blick nach Estland zeigt, dass das Bewusstsein fürs Klima (oder zumindest Energieeffizienz) in der IT-Branche wächst: Ein wichtiger Schritt – besonders deswegen, weil wir in Sachen Digitalisierung erst am Anfang stehen.

Ob es jemals vollständig grüne Rechenzentren geben wird? Noch jedenfalls stehen dem rein technische Hürden im Weg. Zum Beispiel im Falle eines Blackouts: Dann nämlich werden im GDC die Dieselgeneratoren angeworfen. Eine Lithiumbatterie wäre aufgrund der Brandgefahr (noch) zu gefährlich. ■

# #BEST

## DRUCK UND OUTPUT

Dokumentenfluss bei einem Stahlwerksbauer, Vertragsmanagement bei einem Internetprovider und die Unterstützung vielfältiger Geschäftsprozesse bei einer Käserei. Vorzeigumsetzung mit Dokumenten-Management-Lösungen in verschiedenen Branchen.

### ELEKTRO NÖHMER: Transparente Prozesse für Wachstum

**Kunde:** Elektro Nöhmer

**Lösungsanbieter:** DocuWare

**Projekt:** Der Provider Elektro Nöhmer schließt aktuell rund 100 Kundenverträge pro Woche ab – gegenüber wöchentlich zehn im Vorjahr. Nur mit einem modernem Prozess- und Vertragsmanagement lässt sich ein solches Wachstum meistern.



Beim oberösterreichischen Kabelbetreiber und Internetprovider Elektro Nöhmer lösen digitale Prozesse das papiergebundene Arbeiten ab. Das digitale Vertragsmanagement macht den Bereitstellungsprozess für die Internetanschlüsse transparent, damit bei weit mehr als hundert pro Woche abgeschlossenen neuen Verträgen der Überblick nicht verloren geht. Nach der Entscheidung für DocuWare Cloud im April 2020 wurde zunächst der Rechnungseingang digitalisiert. Heute werden alle mit einem Kundenvertrag verbundenen Prozesse digital gesteuert. Dazu wurde das Vertragsarchiv mit OPENSERVICE, einer beim Internetpro-

vider eingesetzten Softwarelösung, verbunden. So lässt sich beispielweise anzeigen, wenn ein Anschluss-Modem nach drei Tagen noch nicht online ist. Umgehend wird die Ursache geprüft und das Problem behoben. Ebenso unterstützt DocuWare die Prozesse der Neukunden-Akquisition: Durch Abgleich mit den Daten des Amtes für Eich- und Vermessungswesen wird erkennbar, welche Haushalte noch nicht über einen Anschluss verfügen. Die durchgängig digitale Lösung verbindet die operativen Prozesse im Vertrieb mit den vorhandenen IT-Systemen zur Abrechnung und Buchhaltung.



## PRIMETALS TECHNOLOGIES: Datenaustausch digitalisiert



**P**rimetals Technologies hat den Datenaustausch mit Kunden erfolgreich digitalisiert und setzt dabei auf sicheres Datenmanagement »Made in Europe«. Als weltweit führender Anbieter in den Bereichen Engineering, Anlagenbau und Lifecycle-Services für die Metallindustrie stand das Unternehmen vor der Herausforderung, in Großprojekten bis zu 50.000 Dokumente sicher auszutauschen. Um die Projektkommunikation mit Kunden und Lieferanten nachvollziehbar zu gestalten, nutzt Primetals Technologies das technische Daten- und Dokumentenmanagementsystem »Approve on Fabasoft PROCECO«. Die Software lässt sich nahtlos in bestehende Systemlandschaften integrieren und ermöglicht individuelle Anpassungen ohne Programmierkenntnisse. Eine sichere Datenhaltung in Öster-

**Kunde:** Primetals Technologies

**Lösungsanbieter:** Fabasoft

**Projekt:** Approve unterstützt im Konzern das »Transmittal Management« – die vertragsrelevante Kommunikation rund um die Abstimmung technischer Dokumente zwischen dem Projektmanagement und Partnern.

reich erfüllt zudem alle Compliance-Anforderungen. Mittlerweile ist Approve bereits in sieben Projekten in Verwendung und sorgt dafür, dass Primetals Technologies den Austausch von technischen Dokumenten mit Kunden und Lieferanten effizient abwickelt.

## PRIVATKÄSEREI RUPP: Beste Rezepte mit effizienten Prozessen

**S**eit drei Generationen steht Qualität im Mittelpunkt der Unternehmensphilosophie der Privatkäserei Rupp. Ein Anspruch, den das Traditionsunternehmen heute ebenso konsequent bei der Digitalisierung seiner vielfältigen Geschäftsprozesse verfolgt. Durch die Digitalisierung aller Unterlagen wurde der direkte Datenzugriff und die Einbindung der weltweiten Geschäftsstellen – beispielsweise in Freigabeprozesse – ermöglicht. Ein internes Projektteam analysierte zu Beginn bestehende Bearbeitungsprozesse und führte mit DocuWare digitale Workflows im Rechnungs- und Bestellwesen ein. Die Nachbestellung von Verpackungsmaterial erfolgt ebenfalls über einen digitalen Workflow. Dieser wird automatisch ausgelöst, sobald vorgegebene Grenzwerte bei Lagerbeständen unterschritten werden. Das digitale DocuWare Archiv ist seit der Implementierung fest im Unternehmensalltag etabliert und hat zu einer verbesserten Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Fachabteilungen geführt und Qualität sowie Transparenz in allen Bereichen optimiert. Rupp profitiert seitdem von effizienteren Abläufen, verbessertem Datenzugriff und einer lückenlosen Dokumentation im Einklang mit den Anforderungen der DSGVO.



**Kundin:** Rupp Austria – Privatkäserei Rupp

**Lösungsanbieter:** DocuWare

**Projekt:** Umsetzung von digitalen Workflows im Rechnungs- und Bestellwesen inklusive Archivlösung und Verbesserung der internen Kommunikation. Die Nachbestellung von Verpackungsmaterial erfolgt automatisiert ebenfalls über einen digitalen Workflow.

# KOMMENTAR

Was Meinung ist und wer Position bezieht



*Passwortmanager können die gestiegenen Anforderungen an die Sicherheit erfüllen.*



Daniel Holzinger ist Kooperationspartner von Keeper Security sowie Gründer und Geschäftsführer der Unternehmensberatung colited. Er begleitet Unternehmen und Organisationen auf der Reise zu neuen Arbeitswelten.

## Passwörter gestern, heute und morgen

*Seit vielen Jahren arbeiten Unternehmen daran, das Passwort durch sicherere Authentifizierungsmethoden abzulösen.*

Bereits in der vorchristlichen Zeit vertraute man auf Passwörter. Die Idee dahinter: Wichtiges wird geschützt und nur Berechtigte bekommen Zugang. In der Antike nutzten die Römer Pass- beziehungsweise Kennwörter, die sie sogar regelmäßig änderten. Primär wurden Kennwörter lange Zeit im militärischen Umfeld genutzt. Leider aber nicht immer so sicher, wie man es erwarten würde. So waren fast 20 Jahre lang die in den USA stationierten Minuteman-Atomraketen mit einem sehr einfachen Passwort, bestehend aus acht Nullen, »geschützt«. Die zivile Verbreitung von Passwörtern begann Anfang der 1960er Jahre, parallel zur Entwicklung von Computern mit Mehrnutzer-Fähigkeit.

Bis heute sind Passwörter zur Benutzer-Autorisierung ein Standard, der mit vielen Nachteilen behaftet ist. Wer hat sich beispielsweise noch nie geärgert, wenn ein dringend benötigtes Passwort vergessen wurde? Die zentrale Frage lautet aber: Wie ist ein sicherer Umgang mit Passwörtern überhaupt möglich und wie lange wird es sie überhaupt noch geben?

Man mag es nicht glauben, aber die beliebtesten Passwörter sind »123456«, »password« und »12345«. Was aber macht ein starkes Passwort aus? Ein starkes Passwort hat mindestens zwölf Zeichen und beinhaltet Groß- und Kleinbuchstaben in einer zufälligen Kombination mit Zahlen und Sonderzeichen. Ein Passwort ist am Ende des Tages auch nur dann sicher, wenn es nur für eine einzige Anwendung verwendet wird.

Bedenkt man, dass 82 % der Sicherheitsvorfälle in Zusammenhang mit dem Faktor Mensch stehen, wird schnell klar, dass es dann auch um entwendete und missbräuchlich verwendete Zugangsdaten geht. Ein Report von Verizon unterstreicht die Bedeutung von Passwörtern, da über 80 % der Sicherheitsvorfälle auf schwache beziehungsweise gestohlene Kennwörter zurückzuführen sind. Mittlerweile befinden sich mehr als 15 Milliarden Zugangsdaten im Darknet, die von Cyberkriminellen zur Verfügung gestellt, getauscht und verkauft werden.



Seit vielen Jahren arbeiten Unternehmen und Organisationen daran, das Passwort durch neue und sicherere Methoden zur Authentifizierung abzulösen. Erwähnenswert ist hier die nichtkommerzielle FIDO-Allianz (»Fast Identity Online«), die bereits 2012 ins Leben gerufen wurde. Aber auch Unternehmen wie Microsoft, Apple und Google haben den Passwörtern den Kampf angesagt und fördern die Verbreitung von sogenannten Passkeys. Die Idee hinter Passkeys ist, dass diese immer stark sind und dadurch ein sehr hoher Schutz vor Hackerangriffen besteht. Passkeys sind dabei ausschließlich mit der Webseite oder der Anwendung verknüpft, für die sie erstellt wurden. Dadurch wird verhindert, dass Passkeys auf einer betrügerischen Webseite oder Anwendung verwendet werden können. Allerdings stellt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Frage, wie Passkeys plattformunabhängig verwaltet werden können. Ein Lösungsansatz ist, dass Passkeys neben Passwörtern und sicheren Notizen in einem Passwortmanager verwaltet werden.

Trotz einer steigenden Verbreitung von Passkeys werden uns Passwörter sicherlich noch einige Jahre begleiten. Was liegt also näher, als sämtliche Zugänge in einer Lösung zu verwalten. ■

➤ Mehr zum Thema **Passwörter** finden Sie im Booklet »11 Mythen über Passwörter« unter [www.passwortsicherheit.eu](http://www.passwortsicherheit.eu)



# Das große Abwürgen

*Mit Reddit und Twitter werden zwei ehemals fundamentale Grundfesten des Diskurses im modernen Internet von ganz oben mutwillig zerstört.*

TEXT | RAINER SIGL

Es ist verstörend, dem Kurznachrichtendienst Twitter beim Versinken ins Chaos zuzusehen. Elon Musk, unwilliger Käufer und unfreiwilliger Ausschlichter einer mutwillig zugrunde gerichteten Plattform, die in Sachen Nachrichtenreichweite, -geschwindigkeit und allgemeiner gesellschaftlicher Relevanz ihresgleichen suchte, hat diese wohl kurz gesagt seinem Ego geopfert.

Musks Einflüsterer aus den rechten, kulturkämpferischen Ecken des Netzes haben durch ihre schrittweise Aufwertung und Rückkehr zu Twitter dessen Marktwert noch weiter sinken lassen; die große Werbekundschaft wendet sich mit Grausen ab. Für den Großteil seiner Nutzer\*innen ist Twitter radikal unattraktiver geworden. Die vorgereichten Kommentare der Minderheit zahlender Twitter-Nutzer\*innen verfestigen beim überwältigenden Gros der Nicht-Abonnter\*innen den schlechten Eindruck, dass sich hier hauptsächlich Musk-Fans aus den rechten Sümpfen zum erwartbaren Quaken versammeln; eine Lose-lose-Situation für alle Seiten.

Die immensen Schulden, die bekannterweise auch durch das nonchalante Umhängen dessen Kaufpreises selbst bei Twitter gelandet sind, werden durch Musks Strategie-Purzelbäume kaum zu begleichen sein. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, bis das einst um 44 Milliarden Dollar verkaufte Unternehmen zum Schleuderpreis in der Grabbelkiste landet. Der Schaden für Musk ist beträchtlich, nicht nur finanziell, sondern auch für sein Image als kompetenter Unternehmer und Tech-Visionär. Doch auch die Online-Welt hat einen Ort verloren, an dem die Konversationshürden zwischen völlig unterschiedlichen Menschen so niedrig waren wie kaum an einem anderen Ort.



## # EIN KAMPF DER CHEFETAGE GEGEN DIE NUTZER\*INNEN FÜHRT ZUM ENDE POPULÄRER SERVICES.

### MANAGEMENT IM SELBSTZERSTÖRUNGSMODUS

Der Name Steve Huffman ist weniger Menschen bekannt als jener Elon Musks, aber auch er hat eine einstmals großartige Kommunikationsplattform im Internet auf dem Gewissen. Reddit, die nicht zu Unrecht selbsternannte »Front Page of the Internet«, wird sich von den letzten Wochen nicht so schnell wieder erholen. Um den Marktwert seines Unternehmens zu steigern, hat Reddit-CEO Huffman gegen die lautstarken Proteste seiner Nutzer\*innen eine drakonische Einschränkung der API-Nutzung seiner Seite durchgeboxt. Kurz gesagt: Zahlreiche populäre Apps, die den Inhalt des News-Aggregators bisher kostenlos nutzen konnten, standen Ende Juni vor dem Aus. Die Beschränkung auf die traditionell unbeliebte offizielle App und Webseite brachte auch den

Wegfall zahlreicher Accessibility-Features mit sich.

Die Protestwochen auf Reddit, samt Abschaltung zahlreicher großer thematischer Foren, der sogenannten Subreddits, konnten Huffman nicht erweichen, im Gegenteil: Offenen Drohungen des CEOs folgten zahlreiche Absetzungen von Subreddit-Moderatoren, die zum Teil über Jahre Millionen Nutzer starke Foren bislang kostenlos und ehrenamtlich gemanagt hatten. Sie verlassen Reddit jetzt in Scharen; zum Schaden der Plattform.

Die Chefetage gegen die Nutzer\*innen, die zugleich dummerweise das immaterielle Kapital und den Nutzwert des eigenen Produkts darstellen – dieser Kampf ist nicht nur sinnlos, sondern selbstzerstörerisch. Wohin die jeweiligen Karawanen weiterziehen, ist in beiden Fällen ungewiss. Nur das Gefühl des Epochenbruchs bleibt. ■

# FIRMENNEWS

Von Firmen für Firmen

*T-Systems und ATSP bieten eine automatisierte, zeit- und personalschonende Conversion in die neue IS-H-Nachfolgelösung.*



## NACHFOLGELÖSUNG

## ENTWICKELT

*T-Systems entwickelt einen Ersatz für das Patientenmanagement-System IS-H von SAP.*

Im Oktober 2022 kündigte der Softwarehersteller SAP an, IS-H nicht mehr weiterzuentwickeln und keine Nachfolgelösung bereitzustellen. In Österreich standen damit 22 Krankenhausträger vor der Herausforderung, eine neue Lösung zu suchen. Betroffen davon sind 6,8 Millionen beziehungsweise 95 Prozent aller in Österreich behandelten Patient\*innen im stationären und ambulanten Bereich. »Wir wollen den Krankhausträgern die nötige Vorlaufzeit als auch Planungssicherheit geben. Deshalb sind wir froh, dass wir als Erster mit SAP eine

Vereinbarung getroffen haben. Wir entwickeln eine Nachfolgelösung, die auf bewährten Standards basiert und die neue S/4 SAP-Technologie nutzt. Damit bieten wir den Krankenhausbetreibern auch zukünftig das bewährte Umfeld auf Basis der SAP-Technologie«, erklärt Martin Werner, Head of Business Area Health von T-Systems in Österreich. T-Systems plant die erste Version im Laufe des Jahres 2025 anzubieten. Die AT Solution Partner GmbH (ATSP) unterstützt als Partner den reibungslosen Übergang, der weitgehend automatisch erfolgen soll.

## Umfangreiche Auszeichnungen

*Konica Minolta unterstreicht seine Expertise als Cloud-Lösungspartner von Microsoft.*



Konica Minolta Business Solutions Europe und 21 seiner Tochtergesellschaften, darunter auch Konica Minolta Business Solutions Deutschland und Österreich, haben alle sechs »Microsoft Cloud Solutions Partner Designations« erhalten. Das Unternehmen unterstreicht damit seine umfassenden Kompetenzen in allen Bereichen von Microsofts Cloudlösungen – mit Auszeichnungen als Solutions Partner – und stellt damit seine Expertise in den Bereichen Data & AI (Azure), Digital & App Innovation (Azure), Infrastruktur (Azure), Modern Work, Security und Business Applications. Um zum Microsoft-Solutions-Partner ernannt zu werden, müssen strenge Anforderungen in Bezug auf Fähigkeiten (technische Eignung), Leistung (Anzahl der Kunden) und Kundenerfolg (Bereitstellungsergebnisse) erfüllt werden. »Dass wir diese Auszeichnung bekommen haben, ist ein Beweis für das Engagement unseres Teams und seine Spitzenleistungen«, so Norihisa Takayama, Executive Director DX, Konica Minolta Business Solutions Europe.

## ➔ Sicherheit

# Ausbildungen für Fahrzeugsicherheit

*msg Plaut und die TÜV Austria Akademie bieten Functional-Safety- und Cybersecurity-Schulungen für die Automotive-Branche inklusive Personenzertifizierung.*



*Das msg-Plaut-Team führt die Implementierung von Prozessen in der Fahrzeugsicherheit, den Support bei der Erstellung von Arbeitsmitteln, Penetration-Testing, Security-Management und Prüfungen durch.*

**A**utodiebe zeigen sich bei ihren Vorhaben immer kreativer. Neu ist jetzt der Zugriff über den Scheinwerfer des Fahrzeuges, ein Hackerangriff auf den »CAN Bus«, um die gesamte

Elektronik des Autos zu manipulieren. msg Plaut investiert nun mit seinem Cybersecurity-Expertenteam gemeinsam mit der TÜV Austria Akademie in Wissenstransfer zu diesem Thema. Die neuen Ausbildungen »Certified Cyber Security Engineer Automotive Sector« (CSEA) und »Certified Cyber Security Manager Automotive Sector« (CSMA) sollen Attacken entgegenwirken und der Automobilindustrie Zeit und Geld ersparen. Der IT-Experte stellt die Trainer und Prüfer.

Ab 2022 müssen alle neuen Fahrzeuge das UN ECE WP29 R155 Regular erfüllen, damit eine positive Zulassung (Homologation) erfolgen kann. Die entsprechende ISO-Norm ist die ISO21434. Erstausrüster und die Zulieferer müssen die entsprechenden Prozesse (Cyber Security Management System, CSMS) implementieren und erfolgreich ausrollen. Damit diese Prozesse auch gelebt werden können, ist es wichtig die Engineers und Manager zu schulen. Nur durch die richtige Implementierung der Prozesse und bei erfolgreichem Rollout kann »Security by Design« gelebt werden, was die Sicherheit vor Hackangriffen deutlich erhöht.

## ➔

### AI für Unternehmen

Der Wissensmanagement-Experte Mindbreeze ermöglicht, generative KI auch für sensible Unternehmensdaten sicher zu nutzen. »Generative AI und Tools wie ChatGPT haben die Welt im Sturm erobert«, erklärt Mindbreeze-Gründer Daniel Fallmann. »Damit diese Technologien aber in Unternehmen professionell eingesetzt werden können, müssen zahlreiche Herausforderungen adressiert werden – beispielsweise die sogenannte Halluzination, mangelnde Datensicherheit, Berechtigungen, kritische Intellectual-Property-Fragen, teure Trainingskosten oder generell die technische Umsetzung mit vertraulichen Unternehmensdaten.« Im Gegensatz zu Anwendungen wie ChatGPT, dessen Datenursprung meist nicht nachvollziehbar ist, verwendet »Mindbreeze InSpire« vorhandene Unternehmensdaten als Basis für maschinelles Lernen. Generierte Inhalte daraus sind stets korrekt, vertrauenswürdig und nachvollziehbar.

## ➔

### Beteiligung am Streaming-Markt

Online-Videos stellen eine immer stärker genutzte Form des audiovisuellen Konsums da, in Ergänzung zu klassischen Formaten. Der Sendernetzbetreiber ORS comm plant mit einer Minderheitsbeteiligung an Insys Video Technologies, das polnische Unternehmen in den kommenden Jahren vollständig zu übernehmen. Die Zusammenarbeit beginnt mit dem Gemeinschaftsprojekt »Cloud Video Kit«, einer Softwarelösung für die Bereitstellung von Online-Vi-

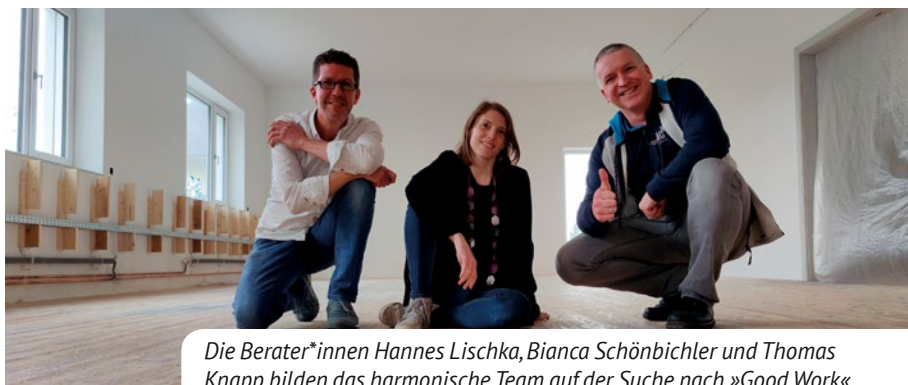
deodiensten. Im Londoner Amazon Headquarter wurde von den beiden Partnern die neue Softwarelösung präsentiert, mit der Unternehmen schnell und kostengünstig Streamingdienste ohne eigenes Entwicklungs-Know-how anbieten können. Die Technologie basiert auf standardisierten AWS Media Services Modulen und unterstützt Live-Streaming und Video on Demand von audiovisuellem Content, eine eigene Skalierung ist nicht nötig. Damit bietet die Software einen einfachen Einstieg in den stark wachsenden Videostreaming-Markt.



*Mit ihren Services hat die ORS-Gruppe schon bisher Bereiche in der Online-Video-Distribution abgedeckt, wie etwa mit einer Plattform für das österreichische Parlament.*

# 10 Inhaltsstoffe für »Good Work«

Einfach gut und gerne arbeiten – eine Spurensuche von Hannes Lischka, Bianca Schönbichler und Thomas Knapp.



Die Berater\*innen Hannes Lischka, Bianca Schönbichler und Thomas Knapp bilden das harmonische Team auf der Suche nach »Good Work«.

Produkte in der IT haben sich früher gut alle zwei Jahre geändert. Heute aktualisierten sich bei einem Major-Android-Update 50 von 150 Apps im Hintergrund – innerhalb einer Woche. Doch wenn sich unaufhörlich Werkzeuge verändern, kann das für Einzelne auch eine Überforderung bedeuten. Welche Voraussetzungen hat nun Arbeit, bei der Vertrauen herrscht und Veränderung, Komplexität und Geschwindigkeit sogar Hebel für Innovation sind? Wir – Bianca, Hannes und Thomas – nennen das »Good Work«. Dieses ermöglicht ein gemeinsames Gestalten in Teams und Organisationen und sorgt damit auch für Resilienz von Unternehmen.

Festzumachen ist Good Work an einer geeigneten Arbeitsatmosphäre, an einer Stimmung, an Gefühlen und Begegnungen. Wir haben zehn Inhaltsstoffe festgemacht, um »einfach gut und gerne zu arbeiten« – die Umschreibung von Good Work:

- 1 Verbundenheit, Menschen und Natur im Mittelpunkt.** Persönlicher achtsamer Zugang zu Gefühlen und inneren Haltungen, weiser Umgang mit der Natur, das Gefühl, das alles zu einem großen Ganzen zusammengehört und man selbst ein Teil vom Ganzen ist.
- 2 Begegnungen auf Augenhöhe.** Zuhören, Eingehen auf die Themen des Gegenübers, Aussagen ohne Bewertung zu-

lassen, das Gemeinsame, tieferliegende Anliegen vor Augen haben, transparente Entstehungs- und Entscheidungsprozesse.

- 3 Offenheit.** Spielerische Leichtigkeit und Klarheit, die richtigen Schwingungen zulassen, Gruppendynamik so gestalten, dass gemeinsame Interessen zusammenlaufen können, den Zufall erlauben, Mut zur Lücke haben, Fehler und Änderungen ermöglichen, klare und dem Gegenüber verständliche Kommunikation.
- 4 Ruhe im Alltag, Selbstwirksamkeit spüren.** Negativer Stress, Angst und Zwang, negative Glaubenssätze aus seinem Leben bewusst wahrnehmen, zulassen und dankbar hinter sich lassen. Anerkennung finden, dabei sein, gleichzeitig den eigenen Beitrag leisten. Ein gutes Umfeld erleichtert die Suche nach der inneren Kraft.
- 5 Atmosphäre, Sinnliches erleben.** Mit allen Sinnen spüren und aufnehmen. Geschenke des Augenblicks annehmen. Im Schönen, Inspirierenden ankommen. Sich am Angenehmen, Wohltuenden erfreuen.
- 6 Dankbarkeit.** Dankbar dafür, dass wir hier und in dieser Konstellation zusammengekommen sind! Jede und jeder Einzelne inspiriert, schenkt Mut, tiefer und intensiver der Spurensuche von Good Work nachzugehen – und macht einige un-

serer Arbeitstage zu etwas ganz Besonderem. Mit wem hast Du dieses Gefühl von tiefer Verbundenheit? Ruf einfach an, hinterlasse eine Nachricht: »Danke, dass du meinen (Arbeits-)Tag zu etwas besonderem machst.«

- 7 Die richtigen Menschen finden einander blind.** Menschen mit denen man ein Anliegen teilt, Gleichgesinnte. »Freundenmenschen«, mit denen es einfach lässig ist, etwas zu tun. Menschen, die einfach da sind, wenn man jemanden braucht.
- 8 Gute Fragen.** Diese können einen neuen Kurs im Alltag setzen, Verbindung aufbauen, uns stimmungsmäßig auf einer Ebene schwingen lassen. Gute Fragen bestimmen oft den Outcome, so oft auch im Umgang mit Technologien.
- 9 Neugierig bleiben.** Welche Inhaltsstoffe gibt es noch? Was entdecken andere?
- 10 Kontrapunkt Struktur.** Die andere Seite der Inhaltsstoffe 1–9 nicht vergessen: die Systematik des gemeinsamen Themas. Begeisterung und Emotionen müssen zielgerichtet entwickelt werden. Systematik aufzubauen und zu erleben, geht dennoch besser, wenn die Stimmung passt und es kein Zwang ist.

## GOOD WORK IN DER PRAXIS

Wie fühlt sich dein »einfach gut und gerne Arbeiten« an? Hast du eine konkrete Situation, in der dir deine Arbeit so richtig getaugt hat, du im Fluss warst und Spaß gehabt hast? Eingebettet im Wirtschaftspark Ybbstal »mitten im Grünen« ist die IMC-Arbeitswelt. In dem motivierenden Arbeitsumfeld strahlt allein schon ein klimaaktiv Gold-zertifizierter Holz-Massiv-Bau durch den natürlichen Hauptwerkstoff viel Wärme aus. Wir hegen und pflegen dort eine Kultur der offenen Türen, gewähren gerne Einblick und freuen uns, wenn wir für andere impulsgebend sind.

Unsere Mission ist, auch IT sicher und einfach nutzbar zu machen, um Menschen eine sorgenfreie Arbeit zu ermöglichen. Gerade in Zeiten zunehmender Cyberbedrohungen ist dies kein Widerspruch. Wir denken, ein ausgewogenes Verhältnis für Nutzbarkeit und Sicherheit ist möglich – die Balance macht es aus. ■

# SOCIETY

## »Brain & Champagne« in Innsbruck



Michael Zettel (Accenture), Hermann Erlach (Microsoft), Susanne Endl (Hypo Tirol), Christina Scholochow (Mohemian), Karin Seiler (Tirol Werbung) und Christiane Noll (Avanade). d Verena Krawarik.

»Ideen entwickeln, Innovationen vorantreiben, Standort stärken«, so beschreibt »Brain & Champagne«-Gastgeberin und Avanade-Österreich Geschäftsführerin Christiane Noll die Motivation für den Diversity- und Netzwerk-Event, den Avanade gemeinsam mit Accenture 2018 ins Leben gerufen hat und der im Juni das erste Mal in Innsbruck stattfand. Über 100 Gäste sind der Einladung von Accenture, Avanade, der Hypo Tirol und der *Tirolerin* gefolgt. Innovation am Standort Tirol war auch das Thema einer Podiumsdiskussion, die die Gastgeber\*innen Christiane Noll und Michael Zettel mit der Hypo-Tirol-Vorständin Susanne Endl, dem Microsoft Österreich-Geschäftsführer Hermann Erlach, der Gründerin von mohemian ventures Christina Scholochow und der Geschäftsführerin Tirol Werbung Karin Seiler führten. Accenture plant die Aufstockung auf 1.000 Mitarbeitende in Tirol, »um das Banking der Zukunft für Europa zu entwickeln«.

## Digital Healthcare Innovationen 30 Jahre ACP



Martin Szelgrad (Moderator, Report Verlag), Manfred Pascher und Gerlinde Macho (MP2 IT-Solutions), Mona Dür (CEO Duervation), Helmut Spudich (Journalist & Autor) sowie Alois Sillaber (Geschäftsführer Springer Verlag).



ACP-Gründer Gerhard Sanjath, Walter Gsöll, Herbert Sanjath, Stefan Csizy und Gerald Huber.

Ende Juni fand der Österreichische Gesundheitswirtschaftskongress (ÖGWK) in Wien statt. Als Veranstaltungspartner bot MP2 IT-Solutions mit seinem »Competence Center Digital Healthcare« und der Plattform infomed.360 Einblicke in die digitale Zukunft des Gesundheitswesens. »Seit Jahren arbeitet MP2 IT-Solutions mit Expert\*innen aus den unterschiedlichsten Forschungsbereichen zusammen, um Lösungen bestmöglich auf Kundenbedürfnisse abzustimmen«, so die Geschäftsführer\*innen Gerlinde Macho und Manfred Pascher. Journalist und Autor Helmut Spudich zeigte in einem Impulsvortrag, wie Consumer-Technologien Patient\*innen bei der Gesundheitsvorsorge, Genesung und Prävention unterstützen können. Pascher und die Gesundheitswissenschaftlerin Mona Dür demonstrierten, wie Technologien praxisgerecht für Services für Patient\*innen eingesetzt werden können.

Runder Geburtstag: Mit einem Umsatz von 900 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2022/23 und mehr als 2.200 Mitarbeiter\*innen gehört die österreichische ACP Gruppe 30 Jahre nach ihrer Gründung zu den erfolgreichsten IT-Dienstleistern Mitteleuropas. Die beiden Vorstände der ACP Gruppe Rainer Kalkbrenner (Österreich) und Günther Schiller (Deutschland) möchten vor allem in der DACH-Region weiter expandieren. Spätestens 2025 soll die Umsatz-Milliarde erreicht werden. Die dafür notwendigen strategischen Weichen wurden gemeinsam mit den ACP-Gründern Stefan Csizy, Walter Gsöll, Gerald Huber sowie Herbert und Gerhard Sanjath gestellt. Rainer Kalkbrenner: »Am Anfang entfielen 90 Prozent unserer Dienstleistungen auf den Hardware-Bereich, heute liegt der Fokus auf hochkomplexen IT-Dienstleistungen und nachhaltigen Digitalisierungsprojekten in enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden.«



e A w a r d

2 0 2 3

# *Gewinnerinnen gesucht*

Der »eAward« zeichnet Projekte  
mit IT-Bezug aus und wird für den  
Raum DACH verliehen.

Nutzen Sie den »eAward 2023«,  
um den Mehrwert für Ihre  
Zielgruppen einer breiten  
Öffentlichkeit vorzustellen.

Jetzt noch einreichen  
bis 31. Juli 2023!

**Report**  **Verlag**

Mehr unter: [award.report.at](https://award.report.at)

powered by

**BRZ**

**BearingPoint**®

**= DIO**  
Data Intelligence Offensive

**Google Cloud**

**MP2**  
IT-SOLUTIONS



**NTT**

**OGV**  
ÖSTERREICHISCHER GEMEINVEREIN

**SPARX**  
SERVICES CENTRAL EUROPE

**T Systems**

**=VOSI**